



Geschäftsbericht 2012

Sehr geehrte Appenzellerinnen und Appenzeller
Geschätzte Kundinnen und Kunden
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns: Die Schuldenkrise – nicht nur in den südeuropäischen Staaten – verunsicherte die Finanzmärkte. Mit der expansiven Geldpolitik der Notenbanken werden jedoch die Probleme nicht gelöst, sondern nur zeitlich nach hinten verschoben. Diesen Zeitgewinn gilt es insbesondere von der Politik und auch den Banken zu nutzen, damit das Vertrauen in die Staaten, in die Währungen sowie in die Zukunft wieder steigt.

Herausforderungen

Gerade im Hinblick auf die eingangs erwähnten Unsicherheiten wäre Anfang 2012 die Prognose eines Kursgewinns von über 10 % des Swiss Market Index (SMI), der die Kursentwicklung der wichtigsten in der Schweiz kotierten Aktien widerspiegelt, als unglaublich erschienen. Die Entwicklung des SMI mit einem starken Plus von 13 % im abgelaufenen Jahr zeigte, wie schwierig die Einschätzung der Finanzmärkte ist. Den genau richtigen Zeitpunkt für den Kauf oder Verkauf von Finanzanlagen zu finden, ist nicht möglich. Wichtig für eine langfristig erfolgreiche Kapitalanlage ist, dass unsere Anlageberaterinnen und Anlageberater mit der Erstellung des Anlageprofils zusammen mit unseren Kundinnen und Kunden abklären, wie es um die Risikofähigkeit und um die Risikofreude steht. Aufgrund dieser Grundlage kann eine dem Kunden bzw. der Kundin entsprechende Strategie gewählt werden.

Die rekordtiefen Hypothekarzinsen bedingt durch die hohe Geldmenge führen unweigerlich zu vermehrter Schuldenaufnahme. Bei der Tragbarkeit eines Eigenheims rechnen wir daher nebst dem effektiven Hypothekarzins auch mit kalkulatorischen Schuldzinsen von 5 %. Diese Schuldzinsen von 5 %, der Liegenschaftsunterhalt und allfällige Hypothekar-amortisationen dürfen zusammen pro Jahr nicht mehr als 35 % des Einkommens betragen. Nicht nur beim Anlegen, sondern auch bei der Finanzierung sind Formen zu wählen, welche längerfristig für unsere Kundschaft nicht zu einem existenziellen Problem führen können. Die Banken sind aufgrund der durchaus schwierigen Ausgangslage sehr gefordert.

Vertrauen

Leider ist aufgrund diverser Skandale das Vertrauen in die Banken gesunken. Häufig waren es nur einzelne Personen, die das System bewusst ausgenutzt hatten und damit eine ganze Branche in Verruf brachten. Die Appenzeller Kantonalbank setzt alles daran, um weiterhin Ihr Vertrauen zu geniessen. Dass dies vorhanden ist, zeigt die Zunahme der Kundengelder um CHF 180 Mio. oder 9,7 %.

Die Appenzeller Kantonalbank präsentiert sich in robuster Verfassung. Im Geschäftsjahr 2012 konnte wiederum ein sehr gutes Resultat erzielt werden. Nebst der Gewinnablieferung von CHF 7,62 Mio. (inkl. Verzinsung Dotationskapital) konnte das Eigenkapital der APPKB um CHF 10,18 Mio. auf CHF 218,5 Mio. erhöht werden. Das entspricht einem sehr guten Eigenmitteldeckungsgrad von 212,9 % (vgl. Seite 42).

Die Basis für unseren Erfolg sind unsere Kundinnen und Kunden. Für Ihre Treue und das in uns gesetzte Vertrauen danken wir Ihnen. Gleichzeitig gilt der Dank unseren Mitarbeitenden, die sich tagtäglich für Ihre Zufriedenheit engagieren.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Koller'.

Hanspeter Koller
Bankratspräsident

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'U. Manser'.

Ueli Manser
Direktor

Auf einen Blick

Die **Appenzeller Kantonalbank** ist die führende Bank im Kanton Appenzell Innerrhoden. Die sympathische Bank wurde 1899 gegründet und ist stark bei der Bevölkerung verwurzelt. Als Universalbank bietet sie ein breites Dienstleistungsangebot. Hinzu kommt eine verantwortungsvolle Grundhaltung, die das Wohl der regionalen Wirtschaft und der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sei es mit der nachhaltigen Kreditpolitik oder mit attraktiven Arbeitsplätzen für über 90 Mitarbeitende. Produkt- und Servicequalität sind höchste Anliegen der Bank.

Kennzahlen	2012	Vorjahr	Veränderung in %
Bilanz (in CHF 1000)			
Kundenausleihungen	2 116 133	2 001 893	5,7
Kundengelder	2 034 084	1 854 093	9,7
Bilanzsumme	2 508 374	2 329 018	7,7
Eigenmittel nach Gewinnverteilung	218 593	208 375	4,9
Erfolgsrechnung (in CHF 1000)			
Bruttoertrag	38 094	37 872	0,6
Geschäftsaufwand	-17 939	-18 591	-3,5
Bruttogewinn	20 155	19 281	4,5
Jahresgewinn	12 238	11 865	3,1
Zuweisung an die Staatskasse (inkl. Verzinsung Dotationskapital)	7 620	7 450	2,3
Zuweisung an die gesetzlichen Reserven	4 580	4 470	2,5
Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken	5 600	5 102	9,8
Personal			
Personalbestand total	93	92	1,1
– davon Lernende	11	9	22,2
Personalbestand in Vollzeitstellen (ohne Lernende)	70	73	-4,1

Bankorgane und Unterschriftsberechtigte

Bankrat

Hanspeter Koller, Weissbad, Präsident
Daniel Fässler, Appenzell, Vizepräsident
Beat Kölbener, Appenzell
Kurt Ebnetter, Wittenbach
Josef Manser, Gonten
Gabi Weishaupt-Stalder, Appenzell
Roman Boutellier, Oberegg
Josef Koch, Gonten
Roland Dähler, Appenzell

Bankkommission

Hanspeter Koller, Präsident
Daniel Fässler, Vizepräsident
Beat Kölbener, Mitglied
Kurt Ebnetter, Ersatzmitglied

Kontrollkommission

nach Art. 12 des kant. Bankgesetzes

Albert Koller, Grossrat, Appenzell
Sepp Neff, Grossrat, Appenzell
Markus Rusch, Grossrat, Appenzell

Unterschriftsberechtigte

Ueli Manser	Direktor/Leitung Gesamtbank
Lukas Enzler	Prokurist/Compliance
Matthias Frei	Handlungsbevollmächtigter/ Compliance
Margrit Gollino	Handlungsbevollmächtigte/ Direktionssekretariat
Franziska Ebnetter Kast	Handlungsbevollmächtigte/ Personalassistentin
Emil Ulmann	Prokurist/Rechnungswesen
Carmen Pracht	Handlungsbevollmächtigte/ Rechnungswesen
Reinhard Schenk	Prokurist/Marketing
Albert Dörig	Vizedirektor/Bereichsleiter Kredit- kunden (bis 31.12.2012)
Alfred Inauen	Vizedirektor/Bereichsleiter Kredit- kunden (ab 1.1.2013)
Urs Büchel	Prokurist/Kreditberatung
Eliane Streule	Prokuristin/Kreditberatung
Christian Styger	Prokurist/Kreditberatung
Gabriela Koch	Handlungsbevollmächtigte/Kredit- beratung
Gabriel Paggiola	Prokurist/Back-Office Kreditkunden
Karin Brülisauer	Handlungsbevollmächtigte/Back- Office Kreditkunden
Doris Fisch	Handlungsbevollmächtigte/Back- Office Kreditkunden

Susanne Kaspar	Handlungsbevollmächtigte/Back- Office Kreditkunden
Urs Rickenbach	Vizedirektor/Bereichsleiter Anlage- kunden
Niklaus Hirzel	Prokurist/Anlageberatung
Reto Koller	Prokurist/Anlageberatung
Nello Leonardi	Prokurist/Anlageberatung
Carl Palatini	Prokurist/Anlageberatung
Werner Zeller	Prokurist/Anlageberatung
Marcel Fraefel	Handlungsbevollmächtigter/Anlage- beratung
Patrik Rusch	Handlungsbevollmächtigter/Anlage- beratung
Urs Wüstiner	Prokurist/Vorsorge- und Finanzplanung
Alfred Zünd	Prokurist/Handel
Hans Weishaupt	Prokurist/Back-Office Anlagekunden
Thomas Fässler	Handlungsbevollmächtigter/Back- Office Anlagekunden
Thomas Kast	Prokurist/Bereichsleiter Privatkunden
Roland Dörig	Prokurist/Privatkundenberatung
Jakob Koller	Prokurist/Privatkundenberatung

Hermann Inauen	Prokurist/Bereichsleiter Logistik
Marianne Hirn	Prokuristin/Zentralregister
Hanspeter Frischknecht	Handlungsbevollmächtigter/Informatik
Bruno Streule	Handlungsbevollmächtigter/Innerer Dienst
Gabriela Inauen	Prokuristin/Zahlungsverkehr

Geschäftsstellen

Oberegg:
Emil Bischofberger Prokurist/Niederlassungsleiter
Oliver Lei Handlungsbevollmächtigter/
stv. Niederlassungsleiter

Weissbad:
Marie-Louise Dörig Agenturleiterin

Haslen:
Alice Brülisauer Agenturleiterin

Revisionsstelle

nach Art. 18 des eidg. Bankengesetzes
PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen

An den Grossen Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Wir unterbreiten Ihnen hiermit den 113. Geschäftsbericht
der Appenzeller Kantonalbank zur Genehmigung.
Der Inhalt ist wie folgt gegliedert:

	Seite
Bericht	
Das wirtschaftliche Umfeld	5
Die Finanzmärkte	7
Das Geschäftsjahr 2012	10
Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit	15
Gemeinschaftswerke der Kantonalbanken	17
Corporate Governance	18
Jahresrechnung 2012	
Bilanz	22
Erfolgsrechnung	23
Mittelflussrechnung	24
Anhang zur Jahresrechnung	
Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit	25
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	27
Informationen zur Bilanz	29
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	39
Informationen zur Erfolgsrechnung	41
Weitere wesentliche Angaben	42
Verschiedenes	
Bericht der Revisionsstelle	43
Bericht der Kontrollkommission	45
Entwicklung der Kantonalbank seit 1900	46

Das wirtschaftliche Umfeld

Tabelle: Wirtschaftsindikatoren 2012

(Ergebnisse resp. Schätzungen für die Jahresdurchschnitte vom Dezember 2012)

	USA	Japan	Euroraum	Schweiz
Reales Bruttoinlandprodukt ¹	2,2	1,6	-0,5	0,9
Konsumentenpreise ¹	2,1	0,1	2,5	-0,6
Arbeitslosenquote	8,1	4,3	11,3	2,9

¹ Durchschnittliche Veränderung gegenüber Vorjahr, in %

Weltwirtschaft

Das weltwirtschaftliche Wachstum hat sich 2012 weiter abgeschwächt. In Europa, das nach wie vor stark unter der Schulden- und Vertrauenskrise leidet, schrumpfte das reale Bruttoinlandprodukt (BIP EU: -0,4 %, BIP Euroraum: -0,5 %) sogar. Insbesondere die südlichen Peripherieländer verharrten aufgrund der einschneidenden staatlichen Sparmassnahmen und sinkender privater Nachfrage in einer hartnäckigen Rezession mit dramatisch ansteigenden Arbeitslosenquoten. Zwar haben sich die etwa an den Handelsbilanzen abzulesenden strukturellen Ungleichgewichte im Euroraum wegen sinkender Importe in den Problemländern und spiegelbildlich dazu geringerer Exporte in den Überschussländern etwas reduziert. Die Folge aber war, dass selbst die an sich starke deutsche Wirtschaft im 4. Quartal 2012 ein negatives BIP-Wachstum hinzunehmen hatte. In den USA hat sich die Konjunkturerholung – allerdings schleppend – fortgesetzt. Die Arbeitslosigkeit ist dort im Verlauf der zweiten Jahreshälfte immerhin unter 8 % gefallen. Das BIP-Wachstum dürfte 2012 rund 2,25 % betragen haben. Gegen Jahresende sorgte das drohende Auslaufen zahlreicher fiskalischer Stimulierungsmassnahmen und der damit verbundene Rückfall in eine Rezession für Verunsicherung. Der Kongress hat dann aber in letzter Minute die automatischen Steueranhebungen verhindert und die Lösung des Budgetproblems in die Zukunft verschoben. Die japanische Wirtschaft wurde zwar im 1. Quartal noch durch den Wiederaufbau der im Vorjahr durch die Erdbeben-Katastrophe beschädigten Infrastruktur sowie die staatlichen Subventionen für den Kauf von Öko-Autos gestützt. Im 3. Quartal erfolgte aber infolge sinkender Exporte ein massiver Einbruch. Trotzdem dürfte das reale BIP im Jahresdurchschnitt noch um rund 1,5 % zugenommen haben. Auch die Schwellenländer trugen wegen der verhaltenen Nachfrage aus den Industrieländern 2012 zur Abschwächung des Weltwirtschaftswachstums bei. Insbesondere in der chinesischen Volkswirtschaft, die im Zeitraum 2001–2010 um über 10 % gewachsen ist, sanken die Zuwachsraten des BIP bis im 3. Quartal auf unter 8 %. Die globale Wachstumsverlangsamung wird durch die Entwicklung

des Welthandels verdeutlicht. Dessen Zuwachsrate dürfte 2012 nur noch rund 2,5 % betragen und damit deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt von 5–6 % gelegen haben.

Anfang 2013 sind die Aussichten für die Weltwirtschaft leicht aufgehellter als noch vor einem Jahr. Anders als vor Jahresfrist verzeichneten viele Vorlaufindikatoren gegen Ende 2012 nämlich eine Trendwende. Allerdings liegt das Niveau dieser Indikatoren vielfach noch auf einem sehr niedrigen Niveau, so dass vor allem im Euroraum noch rezessive Tendenzen vorherrschen und nicht mit einer raschen und starken Erholung der Weltwirtschaft zu rechnen ist.

Wirtschaft Schweiz

Die Schweizer Wirtschaft wuchs 2012 gemessen am realen BIP noch um rund 1 % und damit erwartungsgemäss schwächer als 2010 (+3 %) und 2011 (+1,9 %), aber stärker als das europäische Umfeld. Hauptstütze der wirtschaftlichen Expansion war die Binnennachfrage, während vom Aussenbeitrag für einmal leicht negative Effekte zu verzeichnen waren. Die Importe von Gütern und Dienstleistungen (hierzu zählen auch die Einkäufe der Inländer im grenznahen Ausland) erhöhten sich nämlich aufgrund der wachsenden inländischen Nachfrage und der Wechselkurs-Situation um gut 2,5 %. Die Gesamtausfuhren hingegen haben nur noch um rund 0,5 % zugenommen. Hierbei entwickelten sich vor allem die Dienstleistungen (Tourismus und Transithandel) negativ, während das Güterexportvolumen dank der aussergewöhnlich kräftigen Dynamik bei den Uhren- und Bijouterie-Waren sowie den eher konjunkturunabhängigen chemischen Erzeugnissen noch um fast 2 % zunahm. Dieser Anstieg im Jahresdurchschnitt täuscht allerdings darüber hinweg, dass die Warenausfuhren im Jahresverlauf praktisch stagnierten. Immerhin haben sich die Befürchtungen, wonach auch bei der von der Schweizerischen Nationalbank (SNB) verteidigten Untergrenze von CHF 1.20 pro Euro weiterbestehenden Überbewertung des Schweizerfrankens zu einem Einbruch der Warenexporte führen könnte, nicht bewahrheitet. Bei der Binnennachfrage profitierte der gewichtige private Konsum von der anhaltenden Einwanderung und der günstigen Entwicklung der Einkommen, deren Kaufkraft infolge der negativen Teuerung zusätzlich gestiegen ist. Entsprechend haben sich die Detailhandelsumsätze trotz des anhaltenden Einkaufstourismus positiv entwickelt. Auch die Autoverkäufe legten nochmals zu. Insgesamt erhöhte sich der private Konsum real um gut 2 %. Die übrigen Komponenten der Binnennachfrage entwickelten sich unterschiedlich. Während der öffentliche Konsum und die Bauinvestitionen um rund 1 % zulegen, betrug die Zunahme bei den Ausrüstungsinvestitionen rund 2,5 %.

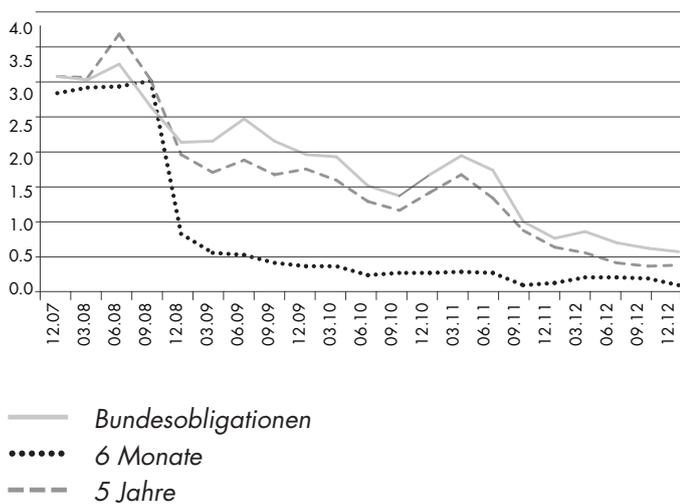
Die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessenen Jahresteuerraten bewegten sich 2012 in allen zwölf Monaten im Negativbereich, womit sich die Konsumgüter auch im Jahresmittel verbilligten. Im Dezember 2012 lag der Konsumentenpreisindex auf einem Stand von 98,9 (Dez. 2010=100) und damit um 0,4 % tiefer als im entsprechenden Vorjahresmonat; im Jahresdurchschnitt fiel der Index um 0,6 % (2011: +0,2 %; 2010: +0,7 %). Die rückläufigen Preise auf der Verbraucherstufe signalisieren keine eigentliche deflationäre Entwicklung, da die Preise auf den inländischen Gütern stabil blieben. Dabei verbilligten sich die Waren um rund 1,5 %, während sich die Dienstleistungen wie z.B. die Mieten weiter verteuerten. Der Rückgang der Konsumentenpreise war somit vollumfänglich auf die um 2,7 % sinkenden Preise der importierten Waren zurückzuführen. Ohne den Preisanstieg der Erdölprodukte wäre der Preisrückgang hier noch ausgeprägter ausgefallen.

Nachdem der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten 2011 zum Stillstand gekommen war, setzte auf saisonbereinigter Basis ein langsamer, aber kontinuierlicher Anstieg ein. Im Dezember 2012 waren 142 309 Personen (Vorjahr: 130 662) als arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote — deren Basis für die Berechnung wurde im Sommer auf die Erwerbstätigenzahl gemäss Eidg. Volkszählung 2010 (vorher: EVZ 2000) umgestellt — betrug im Jahresdurchschnitt 2012 3,0 % (Vorjahr: 2,9 %). Die trotz des anhaltenden Beschäftigungsanstiegs leicht zunehmende Arbeitslosigkeit deutet darauf hin, dass arbeitslos werdende Personen vermehrt die Anforderungen seitens des Arbeitsmarktes nicht mehr erfüllen.

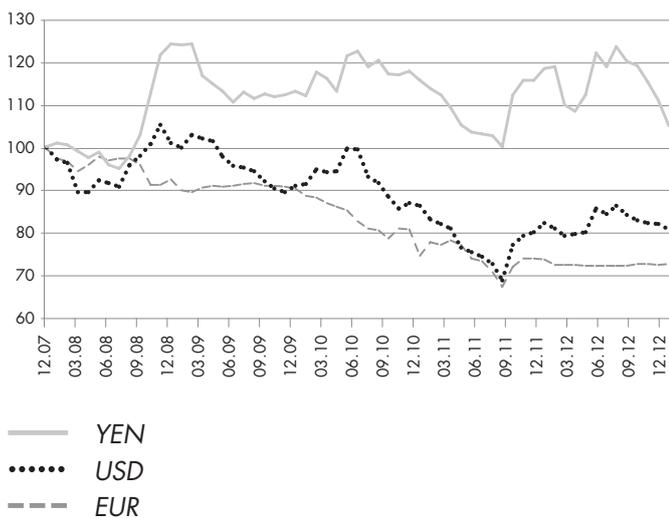
Vorausgesetzt, dass die Schuldenkrise im Euroraum nicht weiter eskaliert und die Weltwirtschaft allmählich festeren Tritt fasst, dürfte die Konjunktur hierzulande zusehends etwas an Fahrt gewinnen. Die Prognosen für das Wachstum des realen BIP liegen in der Gegend von 1,5 %. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit, der Anfang 2012 einsetzte, dürfte sich 2013 weiter moderat fortsetzen. Die Teuerungstendenzen bleiben bescheiden.

Nationale und Internationale Finanzmärkte

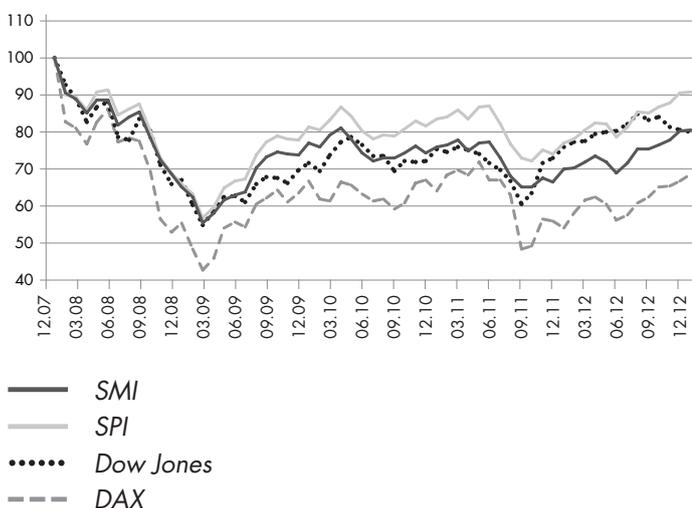
Zinsentwicklung am Geld- und Kapitalmarkt



Entwicklung wichtiger Währungen



Entwicklung wichtiger Aktienmärkte



Geldmarkt

Angesichts der weiterhin unbefriedigenden Konjunkturlage und der Unsicherheiten im Euroraum stand das vergangene Jahr weltweit erneut im Zeichen einer ultraexpansiven Geldpolitik. Die amerikanische Notenbank (FED) und die Bank of Japan (BoJ) belassen die Leitzinsen während des ganzen Jahres auf den historisch tiefen Bandbreiten von 0–0,25 % resp. 0–0,1 %. Die Europäische Zentralbank (EZB), welche 2011 den Referenzzinssatz vor dem Hintergrund erhöhter Inflationserwartungen vorübergehend noch um 0,5 Prozentpunkte (PP) heraufgesetzt hatte, senkte im Juli den Hauptrefinanzierungssatz um 0,25 PP auf das neue Rekordtief von 0,75 %. Nachdem die Wirtschaftsentwicklung auch in den aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens und Südamerikas gegen Jahresende 2011 an Schwung verloren hatte, lockerten auch die Zentralbanken der grossen Schwellenländer wie China, Indien und Brasilien ihre Geldpolitik. Die SNB setzte die in der zweiten Jahreshälfte 2011 angekündigte Geldpolitik fort und bekräftigte diese an den darauffolgenden Lagebeurteilungen. Seit August 2011 lag somit das Zielband für den 3M-Libor bei 0–0,25 % und die SNB verfolgt die Absicht, ein Niveau für den Dreimonats-Liborsatz so nahe bei 0 % wie möglich anzustreben. Entsprechend diesen Zielvorgaben verharrte der CHF-3M-Liborsatz während des ganzen Jahres 2012 mehrheitlich unter 0,1 % und lag Ende Jahr mit 0,01 % praktisch auf dem angepeilten Niveau. Für Ausleihungen von 3M-Geldern an den Bund (sog. Eidg. Geldmarktbuchforderungen) waren die Anleger sogar bereit, einen Zins zu zahlen. Auch die CHF-Libor-Zinssätze für noch kürzere Laufzeiten (Tages- und 1M-Gelder) lagen teilweise im Negativbereich. Die 3M-Sätze auf US-Dollar-Anlagen näherten sich im Jahresverlauf dem Zielband des FED an, indem sie von etwas über 0,5 % im Januar auf noch 0,3 % im Dezember fielen. Die 3M-Sätze auf Euro-Anlagen schliesslich, welche zu Beginn des Jahres noch bei über 1 % lagen, sanken rasch und kontinuierlich und lagen Ende 2012 sogar unter dem vergleichbaren US-Dollar-Liborsatz.

An der geldpolitischen Ausrichtung der EZB dürfte sich angesichts der Hartnäckigkeit der Finanz- und Schuldenkrise auch 2013 nichts ändern. Das FED liess verlauten, dass der konjunkturelle Ausblick einen ausserordentlich tiefen Leitzins bis mindestens Mitte 2015 erfordere. Das erstmalige Bekenntnis der BoJ zu einem Inflationsziel von 1 % deutet ebenfalls auf eine anhaltend expansive Geldpolitik und damit weiterhin niedrige Kurzfristzinsen hin. Der SNB sind die Hände für eine weniger lockere Geldpolitik mit Blick auf den nach wie vor überbewerteten Franken gebunden. Allerdings muss sie die Entwicklung auf dem infolge der tiefen Zinsen boomenden Hypothekar- und Immobilienmarkt im Auge behalten.

Kapitalmarkt

Die Entwicklung der langfristigen Zinssätze wurde 2012 wie schon im Vorjahr durch die anhaltende Nachfrage nach sicheren mittel- bis längerfristigen Zinsanlagen getrieben. Entsprechend gaben die Zinsen am langen Ende mit den üblichen Schwankungen im Jahresverlauf weiter nach. Je nach Schuldnerkategorie und Laufzeiten war der Rückgang mehr oder weniger markant. Im 2. Quartal, als die Unsicherheit am grössten war, sanken die Renditen am stärksten. Der durchschnittliche Zinssatz der 10-jährigen Bundesanleihen, der zu Jahresbeginn bei etwas über 0,7 % gelegen hatte, stand Ende Jahr bei noch 0,55 %. Bei Laufzeiten unter 4 Jahren fielen die Renditen der Eidg. Anleihen ab Mai sogar in den Negativbereich, wie zuvor schon bei den Geldmarktbuchforderungen der Eidgenossenschaft. Dies verdeutlicht den Anlagentotstand und das grosse Sicherheitsbedürfnis. Auch auf dem internationalen Kapitalmarkt rutschten die Langfristzinsen ab. Während die Rendite von 10-jährigen Staatsobligationen Deutschlands seit Jahresbeginn um 0,6 PP auf 1,4 % sank, verringerte sich jene auf den vergleichbaren Treasury Bonds der USA um knapp 0,2 PP auf 1,8 %. In den südeuropäischen Krisenländern gaben die Langfristrenditen ebenfalls nach. Auslöser hierfür war die Reduktion der Risikoaufschläge im Gefolge der Ankündigung seitens der EZB im Juli, notfalls unbegrenzt zugunsten dieser Länder auf dem Kapitalmarkt zu intervenieren, um der Furcht vor einem Auseinanderbrechen der Währungsunion zu begegnen. Auch auf Unternehmensanleihen konnten die Anleger Gewinne verbuchen, da sich die in diesem Segment auf etwas höherem Niveau befindlichen Zinssätze praktisch parallel zu den Renditen auf Staatsanleihen bewegten.

Obligationen guter Bonität werden auch 2013 gefragt bleiben. Allerdings ist es vor dem Hintergrund der historischen Zinstiefs unwahrscheinlich, dass sich die Zinsniveaus nochmals ähnlich stark nach unten bewegen wie in den letzten zwei Jahren.

Aktienmarkt

Die Aussichten für eine Verbesserung der Stimmung an den Aktienmärkten waren zu Beginn des vergangenen Jahres angesichts der ungelösten Schuldenproblematik und der gedämpften Konjunkturprognosen nicht gerade rosig. Dennoch stiegen die Kurse an den internationalen Aktienmärkten zu Beginn von 2012 zunächst an und die Volatilitätsindizes als Massstab für die Unsicherheit normalisierten sich parallel dazu weiter. Als aber im 2. Quartal die Diskussion eines Ausstiegs Griechenlands aus der Euro-Zone wieder ins Zentrum rückte, kehrte die Entwicklung, besonders an den europä-

ischen Börsenplätzen. Erst die entschiedenen Äusserungen seitens der EZB vom Juli zugunsten des Erhalts der Eurozone führten global zu einem eindrucklichen Rally der Dividendepapiere, so dass die Aktienindizes bis im Dezember in vielen Ländern auf Jahreshöchststände kletterten. Weltweit verbuchten die Leitindizes im vergangenen Jahr daher fast überall zweistellige Gewinne, so lag die Performance des DAX innert Jahresfrist nahe bei 30 %, jene des Nikkei-Index bei rund 23 %. Die Gewinne beim Swiss Market Index SMI (13 %) und beim breiter gefassten Performance Index SPI (15 %) waren vergleichbar mit jenen des Euro-Stoxx 50 und des S&P500. Lediglich der Dow-Jones Industrial, der FTSE-100 (Grossbritannien) und die Aktienindizes einiger Schwellenländer mussten sich mit einstelligen Kursgewinnen zufriedengeben. Die Börsenumsätze blieben während des ganzen vergangenen Jahres geringer als im Vorjahr. In der Schweiz sanken sie gegenüber 2011 um fast 25 %.

Trotz relativ guter Stimmung an den Aktienmärkten zu Jahresende 2012 kann für 2013 angesichts der rezessiven Entwicklung im europäischen Umfeld und der ungelösten Budgetprobleme in den USA nicht mit einer ähnlich starken Performance gerechnet werden. Das wohl global tief bleibende Zinsniveau dürfte aber dafür sorgen, dass solide Aktien weiterhin eine Anlagealternative darstellen.

Devisenmarkt

Die im Zuge der spekulativen Aufwertung des Schweizer Frankens, insbesondere gegenüber dem Euro, am 6. September 2011 verkündete Strategie der SNB, für die europäische Einheitswährung einen Mindestkurs von CHF 1.20 festzulegen und unter allen Umständen zu verteidigen, hatte 2012 Erfolg. Der Euro bewegte sich während des ganzen Jahres leicht oberhalb der Untergrenze. Am Jahresende betrug der Kurs knapp CHF 1.21 pro Euro. Vor allem im 2. Quartal, als die Eurokrise einen neuen Höhepunkt erreichte, musste die SNB massiv ausländische Devisen, v.a. Euros aufkaufen, so dass ihre Devisenbestände von umgerechnet rund CHF 250 Mrd. zu Anfang Jahr bis im Juli auf über CHF 400 Mrd. aufgestockt wurden. Seither blieb der Währungsbestand insgesamt in etwa konstant, allerdings haben sich die Devisenanteile verändert. Der Bestand an Euros wurde im 3. Quartal von 60 % auf 49 % abgebaut und jener der übrigen Währungen (insbesondere US-Dollar, Yen und britisches Pfund) entsprechend erhöht, womit wiederum etwa die Relationen von Anfang Jahr hergestellt wurden. Gegenüber US-Dollar, Yen und Pfund verlor der Franken in der ersten Jahreshälfte etwas an Wert – eine Entwicklung, die sich in der zweiten Jahreshälfte wieder umkehrte. Ende Jahr notierte der US-Dollar mit knapp

CHF 0.92 leicht, der Yen mit CHF 1.06 markant tiefer als zu Jahresbeginn, das britische Pfund beendete das Jahr bei CHF 1.48 und damit auf etwas höherem Niveau. Insgesamt veränderte sich 2012 der auf Basis von 40 Ländern exportgewichtete nominelle Frankenkurs sowohl im Jahresverlauf wie im Jahresdurchschnitt kaum. Der reale Frankenkurs hingegen, der auch die Inflationsunterschiede der einzelnen Länder berücksichtigt, schwächte sich im Jahresmittel um rund 3 % ab, nachdem im Vorjahr noch eine Aufwertung von rund 10 % zu verzeichnen war.

Im Zuge der Entspannung der Eurokrise hat der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken gegen Ende 2012 etwas nachgelassen. Dazu haben wohl nicht zuletzt die Negativzinsen auf den kürzerfristigen Anlagen beigetragen. Auch wenn diese Tendenz anhalten sollte, wird die SNB beim allfälligen Abbau des hohen Euro-Bestandes behutsam vorgehen müssen. Die Entwicklung des US-Dollars dürfte 2013 durch den Ausgang des noch ungelösten US-Budgetstreits beeinflusst werden.

Das Geschäftsjahr 2012

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um CHF 179,4 Mio. respektive 7,7 % auf CHF 2 508,4 Mio. Im Vorjahr betrug der Anstieg CHF 105,4 Mio.

Wie im Vorjahr sind die Kundengelder mit CHF 180,0 Mio. deutlich gewachsen. Auch die Kundenausleihungen verzeichneten erneut einen starken Zuwachs um CHF 114,2 Mio. Das Kreditvolumen konnte so auf CHF 2 116,1 Mio. erhöht werden.

Mittelfluss

Der Zufluss an Kundengeldern fiel mit CHF 180,0 Mio. im letzten Jahr bedeutend höher aus als im Vorjahr (106,0 Mio.). Aus Pfandbriefdarlehen sind CHF 5,0 Mio. zugeflossen. Aus Investitionen in die Finanzanlagen resultierte ein Abfluss von CHF 22,7 Mio. Während die Forderungen gegenüber Banken um CHF 16,7 Mio. zunahmen, reduzierten sich die Verpflichtungen gegenüber Banken um CHF 14,4 Mio. Das Wachstum bei den Hypothekarforderungen betrug CHF 120,5 Mio. (i.V. 106,6 Mio.). Gleichzeitig haben die Forderungen gegenüber Kunden um CHF 6,2 Mio. abgenommen. Daraus resultierte eine Zunahme der Kundenausleihungen um CHF 114,3 Mio.

Die detaillierte Mittelflussrechnung ist ein Bestandteil der Jahresrechnung.

Liquidität

Die Vorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen in Bezug auf die greifbaren Mittel und die leicht verwertbaren Aktiven waren während des ganzen Jahres eingehalten.

Eigenmittel

Auch den Bestimmungen des Bankengesetzes über die Eigenmittelunterlegung wurde Rechnung getragen. Die entsprechenden Werte per Ende 2012 (nach Gewinnverwendung) zeigen folgendes Bild:

	in CHF 1000
Dotationskapital	30 000
Gesetzliche Reserven	60 089
Reserven für allgemeine Bankrisiken	128 430
Gewinnvortrag	74
Total vorhandene Eigenmittel	218 593
Abzug für nicht konsolidierungspflichtige Beteiligungen	2 237
Anrechenbare Eigenmittel gem. Bankengesetz	216 356
Sollbestand per 31.12.2012	101 605
Überschuss	114 751
vorhandenes Eigenkapital in % der Bilanzsumme	8,71 %
<i>Vorjahr</i>	8,95 %
Auslastungsgrad der anrechenbaren Eigenmittel	46,96 %
<i>Vorjahr</i>	46,38 %

Die Eigenmittel konnten dank der Zuweisung von CHF 4,58 Mio. (i.V. 4,47 Mio.) an die gesetzlichen Reserven und von CHF 5,6 Mio. (i.V. 5,1 Mio.) an die Reserven für allgemeine Bankrisiken um weitere CHF 10,2 Mio. oder 4,9 % erhöht werden.

Die Bank verfügt somit über einen sehr soliden Bestand an Eigenmitteln und ist in der Lage, ein zukünftiges Wachstum ohne Erhöhung des Dotationskapitals zu verkraften und ihre Aufgabe im Dienste der Innerrhoder Volkswirtschaft wahrzunehmen.

Interbankgeschäft

Die Anlage der Forderungen gegenüber Banken in Form von Kontokorrent-Guthaben oder Festgeldanlagen erfolgt bei erstklassigen, vorwiegend inländischen Bankinstituten. Die Summe erhöhte sich um CHF 16,7 Mio. auf CHF 180,7 Mio. Die Verpflichtungen gegenüber Banken haben sich um CHF 14,4 Mio. auf CHF 15,0 Mio. reduziert.

Kundengelder

Die schwachen und unsicheren Finanzmärkte bewirkten, dass wieder mehr Gelder parkiert wurden. Die der Refinanzierung dienenden Kundengelder kletterten um CHF 180,0 Mio. auf CHF 2 034,1 Mio. Besonders stark profitierten die Spar- und Anlagegelder mit einem Zuwachs um CHF 122,7 Mio. Zuflüsse konnten aber auch bei den Sichtgeldern mit CHF 42,6 Mio. und bei den Festgeldern mit CHF 28,4 Mio. verzeichnet werden. Lediglich die Kassenobligationen reduzierten sich um CHF 13,7 Mio.

Der gesamte Bestand an Kundengeldern verteilte sich wie folgt auf die verschiedenen Kategorien:

	in Mio. CHF		Veränderung in %
	2012	Vorjahr	
Sichtgelder	336,6	294,0	+14,5
Termingelder	310,0	281,6	+10,1
Spargelder	788,7	725,1	+ 8,8
Depositengelder	430,6	371,5	+15,9
Kassenobligationen	168,2	181,9	-7,5

Sämtliche Kundengelder geniessen bei unserer Bank den hohen Schutz der Staatsgarantie.

Ausleihungen an Kunden

Die Bank ist auch in diesem Berichtsjahr ihrer Geschäftspolitik treu geblieben, wonach Qualität und Bonität der Ausleihungen vor Wachstum gestellt werden. Das bedeutet, dass neue Kreditgesuche jeweils kritisch beurteilt und bestehende Kreditpositionen laufend überwacht werden. Der gesetzlich vorgeschriebene Auftrag, wonach die Kreditbedürfnisse der Kundschaft, insbesondere der Kantonsbevölkerung, zu befriedigen sind, wird der vorerwähnten Geschäftspolitik untergeordnet.

Die Kundenausleihungen stiegen um insgesamt CHF 114,2 Mio. auf CHF 2 116,1 Mio. Dabei sind die Hypothekarforderungen um CHF 120,5 Mio. gewachsen, während die Forderungen gegenüber Kunden um CHF 6,2 Mio. abnahmen.

Bewilligte Kredite

Im Berichtsjahr wurden bewilligt:

	in Mio. CHF	
	2012	Vorjahr
<i>Baukredite</i>		
Landwirtschaftliche Bauten	4,7	5,4
Einfamilienhäuser	47,3	46,5
Gewerbliche Bauten	17,8	7,6
Öffentlich-rechtliche Körperschaften	4,0	4,2
Übrige Bauten	34,8	21,2
	108,6	84,9
Übrige Ausleihungen	177,6	206,8
Total	286,2	291,7

Das Volumen der im Jahr 2012 bewilligten Kredite nahm um 1,9 % ab, nachdem im Vorjahr eine Zunahme von 11,4 % resultiert hatte. In allen Positionen sind Kredite enthalten, die wohl bewilligt sind, aber nicht in jedem Fall auch beansprucht werden. Per Ende Jahr bestanden zum Beispiel bei den Baukrediten offene Limiten von CHF 84,0 Mio., die aber nur mit CHF 23,0 Mio. beansprucht werden. Der nicht beanspruchte Teil von CHF 61,0 Mio. (i.V. 32,7 Mio.) ergibt ein recht beachtliches Auftragspolster für das einheimische Baugewerbe, wenn auch ein kleiner Teil dieser Kredite für Bauten ausserhalb des Kantons bestimmt ist.

Bei der Appenzeller Kantonalbank steht nach wie vor die vorsichtige und bewährte Kreditpolitik im Vordergrund.

Wertschriften

Der gesamte bankeigene Wertschriftenbestand (ohne die Position Beteiligungen, Anhang 3.2.3) betrug am Jahresende CHF 96,9 Mio. (i.V. 72,2 Mio.), aufgeteilt in CHF 0,3 Mio. (i.V. 0,2 Mio.) Handelsbestand und CHF 96,6 Mio. (i.V. 74,0 Mio.) Finanzanlagen.

Im Handelsbestand sind am Bilanzstichtag unter den Beteiligungspapieren Aktien von lokalen Unternehmen. Die Finanzanlagen bestehen insbesondere aus festverzinslichen Obligationen erstklassiger inländischer Schuldner, welche mit der Absicht erworben wurden, sie bis zum Verfall zu halten. Sie dienen vorwiegend der Erfüllung der Liquiditätsvorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen.

Übrige Finanzanlagen

In Beachtung der Rechnungslegungsvorschriften sind unter den Finanzanlagen Liegenschaften enthalten, die aus dem Kreditgeschäft übernommen oder freiwillig gekauft wurden, um sie wieder zu veräussern. Am Bilanzstichtag befinden sich keine Liegenschaften in den übrigen Finanzanlagen.

Beteiligungen

Unter dieser Position sind nach den bankengesetzlichen Bestimmungen Beteiligungen verbucht, die mit der Absicht der dauernden Anlage erworben wurden und bei denen die Bank mindestens 10 % am Kapital der jeweiligen Gesellschaft hält. Zudem sind in dieser Bilanzrubrik Beteiligungen an Gesellschaften mit Infrastrukturcharakter enthalten, wie Pfandbriefzentrale, Swisscanto, SIX etc.

Ebenfalls enthalten ist die Beteiligung an der Alpstein Finanz AG, die zu 100 % von der Appenzeller Kantonalbank gehalten wird.

Sachanlagen

Gemäss dem Anlagespiegel (Anhang 3.4) beträgt der Buchwert der Bankgebäude per Ende Jahr CHF 9,9 Mio. (i.V. 11,0 Mio.). Darin enthalten sind der Hauptsitz an der Bankgasse 2, das ebenfalls für den Bankbetrieb genutzte Gebäude Bankgasse 4a, das Stockwerkeigentum im «Bären» Obereggen sowie die Bankliegenschaft in Haslen. Auf allen Liegenschaften werden jeweils Abschreibungen zu festgelegten Abschreibungssätzen vorgenommen.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Der Bestand und die Entwicklung der Wertberichtigungen auf risikobehafteten Positionen sind im Anhang 3.9 ausgewiesen.

Der Vorjahresbestand wurde durch Beanspruchungen der Wertberichtigungen für in früheren Jahren wertberichtigte Positionen um CHF 0,9 Mio. (i.V. 0,3 Mio.) abgebaut. Die Position Wertberichtigungen war per Ende 2012 mit CHF 17,0 Mio. um rund CHF 1,0 Mio. tiefer als im Vorjahr. Die im Jahr 2003 in Kraft gesetzten Richtlinien für die Ermittlung der Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft haben sich bewährt.

Mit den bestehenden Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken sind alle erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft breit abgestützt. Dank breiter Streuung der Ausleihungen sowie einer konsequenten Bewirtschaftung der problematischen Kreditpositionen konnten die Ausfälle aus dem Kreditgeschäft tief gehalten werden.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Den Reserven für allgemeine Bankrisiken konnten dank dem erfreulichen Geschäftsergebnis weitere CHF 5,6 Mio. (i.V. 5,1 Mio.) zugewiesen werden. Diese Reserven, die bei den Eigenmittel-Unterlegungsvorschriften angerechnet werden können, betragen am Jahresende CHF 128,4 Mio.

Treuhandgeschäfte

Wie im Vorjahr war Ende Jahr kein Bestand an Geldern vorhanden, die im Namen der Bank, aber auf Rechnung und Gefahr der Kunden, am Euromarkt angelegt werden. Ebenfalls unter den Treuhandanlagen verbucht sind die für die Banken und den Bund verwalteten Konti im Zusammenhang mit Grundverbilligungsvorschüssen im Rahmen der Wohneigentumsförderung des Bundes. Den Einzelkonti stehen die Vorschusskonti der finanzierenden Banken und des Bundes gegenüber. Ende 2012 belief sich der Gesamtbestand der 891 BWO/WEG-Konti auf CHF 384,0 Mio. (i.V. 429,6 Mio.). Die Treuhandkonti werden unter den Ausserbilanzgeschäften ausgewiesen.

Offene Depots

Ende 2012 verwalteten wir für unsere Kunden in 3 214 (i.V. 3 338) offenen Depots folgende, zu Marktpreisen berechnete Werte:

	in Mio. CHF	
	2012	Vorjahr
<i>Schweizerische Wertpapiere</i>		
Eigene Kassenobligationen	165,3	180,3
Fremde Kassenobligationen	0,3	0,6
Obligationen und ähnliche		
Forderungspapiere	41,1	34,2
Aktien und ähnliche		
Beteiligungspapiere	469,9	420,5
Edelmetalle	2,8	2,7
	679,4	638,3
<i>Ausländische Wertpapiere</i>		
Obligationen und ähnliche		
Forderungspapiere	60,3	69,7
Aktien und ähnliche		
Beteiligungspapiere	244,4	260,3
	304,7	330,0
Total	984,1	968,3

Die gesamten in Depots verwalteten Kundenvermögen stiegen um CHF 15,8 Mio. oder 1,6 % an. Im Vorjahr war eine Reduktion um CHF 69,7 Mio. zu verzeichnen. Nicht in obigen Zahlen enthalten sind die in Depots eingebuchten Grundpfandtitel.

Emissionsgeschäft

Im Berichtsjahr war die Bank bei 4 Anleihen (i.V. 4) als Syndikatsmitglied beteiligt.

Börsengeschäft

Nach der eher schlechten Performance der Börse in den Jahren 2010 und 2011 wurde auch für das Jahr 2012 keine Erfolg versprechende Entwicklung prophezeit. Doch schon im Januar zogen die Börsen deutlich an, trotz der erwarteten Kursschwäche. Auch die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Schuldenkrise europäischer Peripherieländer und der drohende Absturz vom «fiscalcliff» in den USA konnten diesen Trend nicht aufhalten. Unter dem Strich blieb beim Schweizer Leitindex SMI ein Plus von 13 %.

Die Zahl der Börsenabrechnungen (inklusive den an der Eurex gehandelten Derivaten) für unsere Kunden lag im Berichtsjahr bei 6 817. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme um 10,6 %.

Erfolgsrechnung

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 1,4 % auf CHF 30,0 Mio. Der Druck auf die Zinsmarge hält wegen dem tiefen Zinsniveau und dem rauen Marktumfeld weiterhin an. Dieser Trend dürfte sich im Jahr 2013 fortsetzen. Das Ausleihungsvolumen konnte um weitere CHF 114,2 Mio. respektive 5,7 % erhöht werden. Nach Verzinsung des Dotationskapitals und nach Rückstellung der fraglichen Zinsen betrug die Zinsmarge, gemessen an der durchschnittlichen Bilanzsumme, 1,21 % gegenüber 1,27 % im Vorjahr. Die Bank verzichtet zu Gunsten einer kundenfreundlichen Zinspolitik bei den Ausleihungen bewusst auf eine höhere Zinsmarge. So wird bei den Zinssätzen für Hypotheken auf Gewerbeobjekte kein Zuschlag berechnet. Die Bank ist auch zurückhaltend bei den Risikozuschlägen auf die Zinssätze. Zudem werden die Hypothekarzinsen entgegen dem Markttrend nicht viertel- sondern halbjährlich belastet.

Durch die Verunsicherung an den Finanzmärkten ist der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft um 4,6 % auf CHF 6,3 Mio. zurückgegangen. Damit macht der Kommissionserfolg rund 16 % vom gesamten Betriebsertrag aus. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft stieg gegenüber dem Vorjahr um CHF 0,1 Mio. auf rund CHF 1,3 Mio.

Der Beteiligungsertrag reduzierte sich aufgrund tieferer Dividendenausschüttung auf CHF 0,4 Mio.

Durch den Wegfall von ausserordentlichen Kosten für IT-Projekte in den letzten beiden Jahren reduzierte sich der Geschäftsaufwand auf CHF 17,9 Mio. (i.V. 18,6 Mio.). Die Personalkosten fielen mit CHF 9,9 Mio. um CHF 0,2 Mio. geringfügig höher aus. Dafür reduzierte sich der Sachaufwand gegenüber dem Vorjahr um 10,0 % auf CHF 8,1 Mio.

(i.V. 8,9 Mio.). Die ausgezeichnete Kosten-/Ertrags-Relation konnte deshalb um weitere zwei Prozentpunkte auf 47 % verbessert werden.

In der Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste sind Direktverluste im Umfang von CHF 0,03 Mio. (i.V. 0,04 Mio.) enthalten, was einem sehr guten Wert entspricht. Diese Position zeigt die gute Qualität der Ausleihungen. Die Wertberichtigungen auf Ausfallrisiken werden auf der Basis einer laufenden und dem Vorsichtsprinzip unterliegenden Beurteilung des gesamten Kreditportefeuilles ermittelt. Verluste, für die in den Vorjahren keine vorsorglichen Rückstellungen gebildet wurden, fielen lediglich im Umfang von CHF 0,012 Mio. (i.V. 0,023 Mio.) an. Auf Immobilien, Mobiliar und Einrichtungen, auf Maschinen und Geräte sowie übrige Sachanlagen wurden Abschreibungen von CHF 1,669 Mio. (i.V. 2,506 Mio.) vorgenommen. Die Sachanlagen in Form von Maschinen und Mobiliar sind vollumfänglich abgeschrieben.

Als ausserordentlicher Aufwand ist die Zuweisung von CHF 5,6 Mio. (i.V. 5,1 Mio.) an die Reserven für allgemeine Bankrisiken verbucht.

Wie schon in den Vorjahren sind in der Erfolgsrechnung keine Erträge aus Auflösung von stillen Reserven enthalten.

Gewinnverwendung

Der ausgewiesene Reingewinn betrug nach der Dotierung der Reserven für allgemeine Bankrisiken CHF 12,2 Mio. (i.V. 11,9 Mio.). Dies entspricht einer Steigerung um 3,1 %. Daraus wurde das Dotationskapital von CHF 30 Mio. dem Kanton gesetzeskonform zu den Selbstkosten verzinst. Dies ergab für das Berichtsjahr analog des letzten Jahres mit einem durchschnittlichen Zinssatz von 2,5 % den Betrag von CHF 0,75 Mio.

Vom Reingewinn, der nach der Verzinsung des Dotationskapitals verbleibt, sind gemäss Kantonalbankgesetz dem Kanton 60 % und den gesetzlichen Reserven 40 % zuzuweisen. Aufgrund dieser Vorgaben erhielt der Kanton aus dem Geschäftsergebnis eine Gewinnzuweisung von CHF 6,87 Mio. (i.V. 6,70 Mio.).

Zusammen mit der Verzinsung des Dotationskapitals stieg die Zuweisung an den Kanton im Vergleich zum Geschäftsjahr 2011 von CHF 7,45 Mio. um CHF 0,17 Mio. oder 2,3 % auf CHF 7,62 Mio.

Den gesetzlichen Reserven wurden gesetzeskonform CHF 4,58 Mio. (i.V. 4,47 Mio.) zugewiesen.

Die Eigenkapitalrendite vor der Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken betrug 8,6 % (i.V. 8,5 %).

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzdatum und der Drucklegung des Geschäftsberichtes sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die einen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank haben könnten.

Bankbehörden

Im Berichtsjahr erfuhr die Zusammensetzung des Bankrates keine Änderung.

Personal

Ende 2012 waren insgesamt 93 Mitarbeitende angestellt (i.V. 92).

Auf Vollzeitstellen umgerechnet sind dies 76 (i.V. 78)

Stellen, wobei die 11 Lernenden mit einem halben Pensum angerechnet werden. Insgesamt werden 33 Teilzeitstellen angeboten, was insbesondere auch Familienfrauen ermöglicht, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen.

Am Jahresende waren angestellt: 44 Mitarbeiterinnen (27 Teilpensen= 17,5 Vollzeitstellen), 38 Mitarbeiter (6 Teilpensen= 3,9 Vollzeitstellen), 7 Lehrtöchter und 4 Lehrlinge.

83 Mitarbeitende (inklusive 10 Lernende) waren in Appenzell, 8 in Oberegg (inklusive 1 Lehrtochter) sowie je 1 Mitarbeiterin in Weissbad und in Haslen beschäftigt.

Ausbildung

Der sorgfältigen und umfassenden Ausbildung des Personals wird grosse Beachtung geschenkt. Es wurden verschiedene interne und externe Ausbildungsveranstaltungen angeboten. Insgesamt wendete die Bank für die Personalschulung ohne die internen Kosten rund CHF 181 000.— auf. Wir unterstützen zudem die berufsbegleitenden Ausbildungen und bieten unseren Arbeitnehmenden entsprechende flexible Arbeitszeitmodelle.

Dank

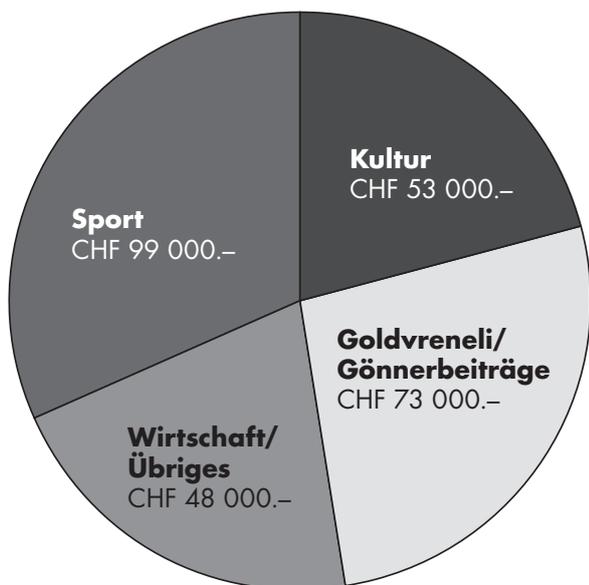
Die Appenzeller Kantonalbank kann trotz grossen Herausforderungen aufgrund der langen Tiefzinsphase wieder auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Dies haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die treuen Kunden ermöglicht. Wir freuen uns, als Anlage-, Vorsorge- und Kreditbank weiterhin unsere Kundinnen und Kunden in ihren finanziellen Anliegen und Bedürfnissen zu unterstützen.

Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit

Ob Skiclub, Musikgesellschaft, Schützenverein, Frauen- und Müttergemeinschaft oder Turnverein – das Appenzellerland zählt vielseitige Vereine, welche ein aktives Vereinsleben für Jedermann ermöglichen. Gesellschaftliches Engagement durch Sponsoring ist uns seit Jahren ein Anliegen.

Wir unterstützen nicht nur Vereine im Sport-, Kultur- und Sozialbereich in deren Tätigkeiten, sondern auch gemeinnützige Vereine und Projekte, von der nicht nur die Bevölkerung sondern auch die Appenzeller Kantonalbank, die Wirtschaft und der Tourismus profitieren können.

2012 hat die Appenzeller Kantonalbank, hauptsächlich in Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden, Vereine und ähnliche Gruppierungen mit insgesamt rund CHF 273 000.– unterstützt.



Aufteilung Beiträge nach Bereichen

Knapp 80 Vereine haben auch im Jahre 2012 wieder dankbar unser Goldvreneli entgegengenommen und an einer Hauptversammlung, Abendunterhaltung mit Tombola oder bei anderer Gelegenheit als Preis eingesetzt.

Dank der Genossenschaft Schnee Horn konnte im November 2012 die Beschneigung am Skilift Horn feierlich eingeweiht werden. Der Spatenstich für die Bauarbeiten erfolgte im März 2012 und bereits wenige Monate später war die neue Beschneigungsanlage Realität. Wir haben das Projekt mit einem grosszügigen Sponsoringbetrag unterstützt. Als Gegenwert aus dem Sponsoring durfte eine Piste nach der Appenzeller Kantonalbank benannt werden. Ein Wegweiser führt die Skifahrer und Snowboarder zur «KB-Piste».

Vom 5. bis 9. September 2012 fand in Appenzell die «Säälzüch-WM» statt. Der Grossanlass, unter anderem von der Appenzeller Kantonalbank als einer der Hauptsponsoren unterstützt, lockte tausende begeisterte Zuschauer nach Appenzell. Mit drei Goldmedaillen und einer Bronzemedaille hat die Schweiz den WM-Einsatz erfolgreich abgeschlossen. Das Frauenteam der Kategorie 500 kg erzielte den undankbaren 4. Rang. Begleitet wurden die Wettkämpfe von einem attraktiven Rahmenprogramm mit unverkennbar Appenzeller Prägung. Ausserdem sorgte das grosse Festzelt jederzeit für gute Stimmung und Unterhaltung.

Engagements für die Wirtschaft

STARTFELD, mit Sitz in St. Gallen, vergibt jedes Jahr mehrere Förderpakete an innovative Jungunternehmer in der Ostschweiz, falls deren Geschäftsidee durch das STARTFELD-Expertenkomitee als förderungswürdig eingestuft wird. Dazu muss ein Businessplan eingereicht und die Idee vor dem Expertenkomitee präsentiert werden. Anschliessend wird entschieden, ob und mit welchem Förderpaket das Projekt gefördert wird. Die Appenzeller Kantonalbank schätzt solche Start-ups und hat deshalb STARTFELD mit einem Sponsoringbetrag unterstützt.

Engagements für den Sport

Ob Goldvreneli, Werbematerial, Vereinsbekleidung oder einfach ein kleiner Zustupf in die Vereinskasse; auch dieses Jahr haben wir wieder zahlreiche Sportvereine unterstützt. Aus Platzgründen können wir Ihnen nur einen unvollständigen Einblick in unsere Sponsoring-Liste aus dem Bereich «Sport» geben:

- FC Appenzell
- Golfclub Appenzell (Charity-Turnier)
- Handballriege TV Appenzell (Schüler-Turnier)
- Hornschlittenclub Heiden und Umgebung (Hornschlittenrennen)
- Partnerlauf Appenzell
- Schwägalp-Schwinget
- Schwimmbad Heiden (Badifest)
- Skiclub Steinegg (Bus-Sponsoring)
- Skiclub Brülisau-Weissbad (Bus-Sponsoring)
- Trainingsgemeinschaft Appenzell
- TV Waldstatt (Waldstattlauf)
- Unihockey Appenzell (Nachtturnier)

Engagements für die Kultur

Seit einigen Jahren zählen wir die Kabarett-Tage, das Postplatz Open Air, das Appenzeller Ländlerfest sowie das A-Cappella-Festival zu unseren Hauptengagements im Kulturbereich. Ebenfalls haben wir in diesem Jahr das Buchpro-

jekt «Aus der Stille» über Adalbert Fässler unterstützt. Das 256-seitige Buch zeigt das Leben und Werk des Künstlers und erscheint im Herbst 2013.

Das kulturelle Angebot wurde jedoch durch viele weitere grössere und kleinere Veranstaltungen bereichert. Wir möchten Ihnen einige Engagements aus diesem Gebiet gerne vorstellen:

Appezölle Biker-Tröffe
Bücherladen Carol Forster (25 Jahre Jubiläum)
Daniel Gaberell (Bild- und Textband Appenzellerland)
Fasnachtsverein Appenzell
Gymnasium St. Antonius (Requiem von Gabriel Fauré)
Hitziger Appenzeller Chor (Konzertabend)
Museum Appenzell (Plakate und Flyer)
Musikgesellschaft Harmonie
Touring-Club Sektion AR (9. Internationaler Oldtimertreff Schwägalp)

Übrige Engagements

Nachfolgend finden Sie noch weitere Beiträge unserer Bank, die sich nicht eindeutig den vorgenannten drei Kategorien zuweisen lassen:

Förderkreis Ostschweizer Bildungsplattform (Gönnerbeitrag)
Palliative Care Teufen (Vereinsgründung)
Kinderbetreuung in Appenzell (10 Jahre Chinderhort)
Gymnasium St. Antonius (Foyergönnerschaft)

«Wir tun etwas für Sie.» – unser Slogan aktiv umgesetzt!

Zusammenarbeit und gemeinsame Unternehmen

Die Kantonalbanken agieren kundenseitig teilweise als Konkurrenten. Dennoch pflegen sie seit vielen Jahren eine aktive Zusammenarbeit und kooperieren aktiv und erfolgreich auf bilateraler, regionaler und nationaler Ebene. Diese vollzieht sich in grossem Masse über die rund 15 Netzwerkpartner und Gemeinschaftswerke. Zudem bestehen auch Kooperationen mit verschiedenen ausländischen Partnern.

«Zentral produzieren, lokal vertreiben»

Netzwerkpartner sind überregional, national und international tätige Gemeinschaftswerke, an denen alle oder einzelne Institute beteiligt sind. In der Entwicklung hin zu Universalbanken haben die Kantonalbanken über das traditionelle Spar- und Hypothekengeschäft hinaus ein vielfältiges Angebot an Finanzprodukten und -dienstleistungen geschaffen. Dabei sind in der Gruppe auch verschiedene Kompetenz- und Produktionszentren entstanden – insbesondere im Fonds- und Vorsorgegeschäft, in der Vermögensverwaltung, im Kartengeschäft, in der Ausbildung und im Informatikbereich. Die Kooperation über Gemeinschaftswerke bringt Grössenvorteile und erlaubt es, Kräfte und Kompetenzen zu bündeln, Synergien zu nutzen, Stückkosten zu senken und Know-how aufzubauen. Die Gemeinschaftswerke vertreiben ihre Produkte und Dienstleistungen in erster Linie über die Kantonalbanken, einzelne bearbeiten die Märkte auch direkt oder über weitere Partner. Nach dem Motto «Zentral produzieren, lokal vertreiben» kommen auf diese Weise die Stärken der Kantonalbanken – lokale Verankerung und Kundennähe – optimal zum Tragen, ohne dass das einzelne Institut dabei seine Eigenständigkeit verliert. Die Kantonalbanken setzen zudem auf bi- oder multilaterale Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit als Schlüssel zum Erfolg

Bis heute gingen die Kantonalbanken bei der Zusammenarbeit vor allem den Weg über gemeinsame Unternehmen. Der Verband Schweizerischer Kantonalbanken und die einzelnen Kantonalbanken werden auch in Zukunft neue Kooperationen in spezifischen Fachbereichen aufbauen. Der wirtschaftliche Erfolg der Institute und ihrer Netzwerkpartner liefert den Beweis für die «Kraft der Zusammenarbeit» und bildet gleichzeitig eine wichtige Grundlage für den profitablen Fortbestand der Bankengruppe.

Die Netzwerkpartner der Kantonalbanken sind unter anderem in folgenden Bereichen aktiv:

- Anlage und Vorsorge mit der Swissscanto-Gruppe
- Karten mit der Aduno-Gruppe
- Aus- und Weiterbildung mit der IGK, Interessengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung
- Geldmarkt-Brokerage mit der Finarbit AG
- Hypothekenrefinanzierung mit der Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken.

Weitere Informationen unter www.kantonalbank.ch oder bei unserer Bank.

Corporate Governance

Die Schweizer Börse (SWX) hat Richtlinien der Corporate Governance erlassen. Sie betreffen sämtliche Unternehmen, die in der Schweiz domiziliert sind und deren Beteiligungsrechte an der SWX kotiert sind.

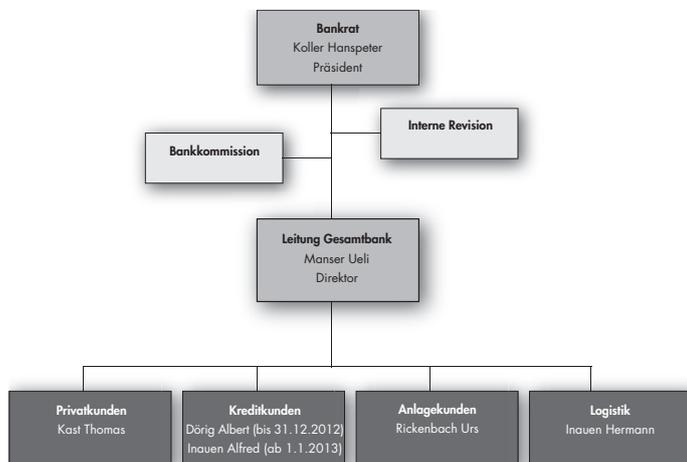
Corporate Governance ist die Gesamtheit der auf die Eigentümerinteressen ausgerichteten Grundsätze, die unter Wahrung von Entscheidungsfähigkeit und Effizienz auf der obersten Unternehmensebene Transparenz und ein ausgewogenes Verhältnis von Führung und Kontrolle anstreben. Als nicht kotiertes Unternehmen ist die Appenzeller Kantonalbank zwar nicht den SWX-Richtlinien unterstellt, im Sinne der offenen Information gegenüber den Kantonseinwohnern als Eigner der Bank sowie gegenüber den Anlegern und Kunden berichtet sie aber trotzdem detailliert über die sie betreffenden Aspekte der Corporate Governance-Richtlinien.

Unternehmensstruktur

Rechtsform

Die Appenzeller Kantonalbank ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts gemäss Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank vom 28. April 1940 mit diversen Revisionen sowie der dazu gehörenden Verordnung.

Organigramm



Kapitalstruktur

Der Kanton Appenzell Innerrhoden stellt der Bank das erforderliche Dotationskapital zur Verfügung. Dieses ist dem Kanton zu Selbstkosten zu verzinsen. Die Höhe des Dotationskapitals wird durch den Grossen Rat festgelegt. Es beträgt zurzeit CHF 30 Mio. und wurde letztmals durch Grossratsbeschluss vom 22. März 1993 um CHF 10 Mio. erhöht. Der Kanton AI ist zu 100 % Eigentümer der Appenzeller Kantonalbank. Detaillierte Angaben zum gesamten Eigenkapital finden sich in den Kapiteln 3.10 und 3.11 im Anhang zur Jahresrechnung.

Bankrat

Zusammensetzung

Der Bankrat besteht aus neun Mitgliedern, die vom Grossen Rat jeweils für eine vierjährige Amtsdauer gewählt werden. Die aktuelle Amtsdauer begann am 20.6.2011. Der Präsident des Bankrates wird ebenfalls durch den Grossen Rat gewählt, im Übrigen konstituiert sich der Bankrat selbst. Bei der Wahl des Bankrates hat die Wahlbehörde gemäss Kantonalbankgesetz darauf zu achten, dass nach Möglichkeit alle Erwerbsgruppen vertreten sind. Die Standeskommission ist im Bankrat mit mindestens einem, maximal aber mit drei Mitgliedern vertreten. Die von der Standeskommission delegierten Bankräte gelten im Sinne des Rundschreibens 2008/24 der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA als nicht unabhängig. Dr. Daniel Fässler gilt somit im Sinne des Rundschreibens als nicht unabhängig. Die Zusammensetzung des Bankrates hatte sich im Berichtsjahr nicht verändert.

Mitglieder

Hanspeter Koller, 1960, Schweizer

Im Bankrat seit 14.6.1999, Präsident seit 23.6.2003

Elektro- & Energie-Ing. FH, NDS Wirtschafts-Ing. STV Leiter Energie- und Wasserversorgung Appenzell, Sekretär der Feuerschaugemeinde Appenzell

Mandate:

VR Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG, Schwende

SR-Präsident Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Dr. iur. Daniel Fässler, 1960, Schweizer

Im Bankrat seit 16.6.2008

Mitglied der Bankkommission und Vizepräsident seit 16.6.2008

Rechtsanwalt

Mandate:

Landammann des Kantons Appenzell Innerrhoden

Nationalrat

Partner der FRT Rechtsanwälte, St. Gallen

VR-Präsident Glatstrom Buchholz AG, St. Gallen

VR Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG, Gonten

VR plusimmo AG, Schaffhausen

Mitglied der Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht,

St. Gallen

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Beat Kölbener, 1953, Schweizer

Im Bankrat seit 23.6.2003

Mitglied der Bankkommission seit 24.6.2004 und Prüfungsdelegierter seit 12.10.2007

Bankkaufmann

Mandate:

VR-Präsident Emil Ebnetter & Co. AG, Appenzell

und weitere Mandate der Appenzeller Alpenbitter-Gruppe

VR-Präsident Appenzellerland Regionalmarketing AG, Herisau

VR Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG, Schwende

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Kurt Ebnetter, 1957, Schweizer

Im Bankrat seit 21.6.2004

Ersatzmitglied der Bankkommission seit 14.6.2010

Dipl. Bankfachexperte

Vorsitzender der Geschäftsleitung der alba-Gruppe, Appenzell

Mandate:

Diverse VR- und Stiftungsratsmandate für die alba-Gruppe, Appenzell

VR-Präsident der Affi Davit AG, Wittenbach

Josef Manser, 1951, Schweizer

Im Bankrat seit 24.6.2002

Sekundarlehrer

Mandate:

Grossrat Kanton AI

Bezirksrat Bezirk Gonten

Präsident Kirchgemeinde Gonten

Gabi Weishaupt, 1958, Schweizerin

Im Bankrat seit 23.6.2003

Stellvertreterin des Prüfungsdelegierten seit 12.10.2007

Kauffrau

Leiterin Ronald McDonald Elternhaus, St. Gallen

Mandate:

SR SWICA-Stiftung Appenzell, Appenzell

Roman Boutellier, 1950, Schweizer

Im Bankrat seit 21.6.2004

Dr. sc. math. ETH

Ordinarius für Innovations- und Technologiemanagement an der ETH Zürich

Vizepräsident für Personal und Ressourcen der ETH Zürich

Mandate:

VR Ammann BauAusrüstung AG, Langenthal

VR Georg Fischer, Schaffhausen

VR Rychiger AG, Steffisburg

SR-Präsident Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung Graubünden

SR Durach-Stiftung, Schaffhausen

Diverse Stiftungsratsmandate für die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

SR Vontobel-Stiftung, Zürich

Vorstand Verein Schweizer Kurse für Unternehmensführung
SKU, Zürich

Josef Koch, 1965, Schweizer

Im Bankrat seit 25.6.2007

Meisterlandwirt/Lehrbetrieb

Mandate:

Grossrat Kanton AI

Stillstehender Hauptmann Bezirk Gonten

Vorstand Bauernverband Appenzell AI, Appenzell

Vorstand Alpgenossenschaft Widderalp, Appenzell

Landwirtschaftliche Bildungskommission

Landwirtschaftskommission

Roland Dähler, 1961, Schweizer

Im Bankrat seit 14.6.2010

Elektroniker, dipl. Produktmanager, eidg. dipl. Marketingplaner
Inhaber und Geschäftsführer Optimatik AG, Gais

Mandate:

VR-Präsident Optimatik AG, Gais

VR Hof Weissbad AG, Weissbad

Organisation

Die Aufgaben des Bankrates sind in Art. 14 des Kantonalbankgesetzes und Art. 23 der Verordnung umschrieben. Der Bankrat ist das höchste Organ der Bank und übt die Oberaufsicht über die Geschäftstätigkeit aus.

Er ist zuständig für die Festlegung und Durchsetzung der Unternehmenspolitik und der Leitlinien für die Geschäftsführung und Geschäftstätigkeit sowie den Erlass der Kompetenzordnung.

Er wählt

- den Vizepräsidenten des Bankrates und die Mitglieder der Bankkommission,
- den Prüfungsdelegierten und dessen Stellvertreter,
- den Direktor und die Vizedirektoren,
- die bankengesetzliche Revisionsstelle,
- die Interne Revision.

Der Bankrat beschliesst über grosse Kundenausleihungen. Pro Jahr trifft sich der Bankrat zu sechs bis neun Sitzungen und ist beschlussfähig, wenn mindestens sechs Mitglieder anwesend sind.

Die Bankkommission, in der die Standeskommission mit einem, maximal mit zwei Mitgliedern vertreten ist, nimmt die ihr gemäss Art. 24 des Kantonalbankgesetzes und Art. 15 der Verordnung zugewiesenen Aufgaben wahr. Sie überwacht insbesondere die Einhaltung der gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften und den Vollzug der durch den Bankrat gefassten Beschlüsse. Zudem bereitet sie die vom

Bankrat zu behandelnden Geschäfte vor und begutachtet sie. In ihren Aufgabenbereich fallen auch Kreditentscheide, die die Kreditkompetenz des Direktors übersteigen.

Der Direktor nimmt ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Bankrates und der Bankkommission teil und ist für die Protokollführung verantwortlich.

Kontrollinstrumente

Die Interne Revision unterstützt den Bankrat in der Wahrnehmung seiner Aufsichtspflichten gemäss Bundes- und Kantonalbankgesetz. Sie ist unmittelbar dem Präsidenten des Bankrates unterstellt. Das Mandat ist der Internen Revision der St. Galler Kantonalbank übertragen. Leitender Revisor ist Raphael Sidler.

Das jährliche Prüfungsprogramm wird vom Bankrat genehmigt. Dieser kann auch spezielle Prüfungen anordnen. Die Revisionsberichte werden direkt dem Bankratspräsidenten zuhanden des Bankrates und dem Prüfungsdelegierten und dessen Stellvertreter zugestellt. Über die Tätigkeit erstellt die Interne Revision jährlich einen ausführlichen Rechenschaftsbericht.

Entschädigungen

Die Bank informiert in der Frage der Honorierung der Oberaufsicht transparent. Der Bankrat legt die nachstehend aufgeführten Entschädigungen selbst fest.

Fixum	CHF
Präsident	30 000.–
Vizepräsident	15 000.–
3. Mitglied der Bankenkommission	15 000.–
übrige Mitglieder	4 000.–

Sitzungsgelder	CHF
bis 2 Stunden	200.–
über 2 Stunden	350.–
Taggeld	400.–

Die Gesamtentschädigung inklusive Sitzungsgeld macht für das Berichtsjahr CHF 136 984.30 aus.

Die Mitglieder des Bankrates haben wie die Mitarbeitenden Anrecht auf Vergünstigungen für 1. Hypotheken auf Wohneigentum bis zu CHF 500 000.—. Die maximal mögliche Vergünstigung beträgt CHF 6 500.— pro Jahr. Per Ende 2012 waren unter diesem Titel Kredite im Ausmass von CHF 2 902 500.— ausstehend. Die entsprechende Zinsvergünstigung für alle Bankrats-Mitglieder zusammen machte für das Jahr 2012 CHF 21 409.80 aus. Die Kredite an Mitglieder des Bankrates und diesen nahe stehenden natürlichen und

juristischen Personen betragen per 31.12.2012 insgesamt CHF 5 758 285.50, beansprucht mit CHF 4 328 950.—.

Geschäftsleitung

Für die Geschäftsführung der Appenzeller Kantonalbank ist der Direktor verantwortlich. Er ist insbesondere verantwortlich für die Umsetzung der Unternehmensstrategie und für das Geschäftsergebnis. Er informiert den Bankrat periodisch über die Zielerreichung in der Unternehmensplanung, über eingeleitete Massnahmen und über die Risikosituation.

Für das Geschäftsjahr 2012 war als Direktor verantwortlich:

Ueli Manser, 1964, dipl. Treuhandexperte, dipl. Steuerexperte
Leiter Gesamtbank

Angestellt seit 2006

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell
Anstellungen bei verschiedenen Treuhandgesellschaften in St. Gallen

Ab 1989 bei der OBT AG St. Gallen, ab 2002 als Partner und Fachbereichsleiter Steuern und Recht

Mandate:

Grossrat Kanton AI

VR-Präsident Alpstein Finanz AG, Appenzell

VR-Präsident Stark AG, Altstätten

VR Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel

SR Swisscanto Anlagestiftungen, Zürich

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Die in der nachfolgenden Aufstellung aufgeführten Bereichsleiter unterstützen den Direktor in der Geschäftsführung:

Albert Dörig, 1949, dipl. Bankfachexperte

Bereichsleiter Kreditkunden (bis 31.12.2012), Vizedirektor

Angestellt seit 1973

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell

Anstellung bei einem Finanzdienstleister in Genf

Mandate:

VR Alpstein Finanz AG, Appenzell

VR Appenzeller Versicherungen, Appenzell

Alfred Inauen, 1960, dipl. Bankfachexperte

Bereichsleiter Kreditkunden (ab 1.1.2013), Vizedirektor

Angestellt seit 1993

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell

Anstellung bei verschiedenen Banken in Genf, Zürich und St. Gallen

Mandate:

Grossrat Kanton AI

Urs Rickenbach, 1962, dipl. Bankfachexperte,

Finanzplaner mit eidg. Fachausweis

Bereichsleiter Anlagekunden, Vizedirektor

Angestellt seit 2009

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Thurgauer Kantonalbank, Arbon

Anstellung bei verschiedenen Finanzdienstleistern in der

Ostschweiz, zuletzt Leiter Private Banking bei der Credit

Suisse in Buchs

Mandate: keine

Hermann Inauen, 1962, Betriebsökonom FH

Bereichsleiter Logistik

Angestellt seit 1990

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell

Anstellungen bei verschiedenen Banken in Genf und

St. Gallen

Mandate: keine

Thomas Kast, 1979, MSc FHO in Business Administration

Bereichsleiter Privatkunden

Angestellt seit 2000

Beruflicher Werdegang:

Kaufmännische Lehre bei der Schweizerischen Mobiliar,

Appenzell

Mandate: keine

Entschädigungen

Die fixen Entschädigungen des Direktors und der Vizedirektoren sowie die Verteilung deren Sonderzahlungen werden durch die Bankkommission festgelegt. Die Höhe von Sonderzahlungen zu Gunsten des gesamten Personals, die Vergünstigungen von Bankdienstleistungen für das Personal sowie die Spesenregelung liegen in der Kompetenz des Bankrates.

Revisionsstelle

Mandatsträger

PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen, amtiert als bankengesetzliche Revisionsstelle. Leitender Revisor ist Beat Rüttsche, dipl. Wirtschaftsprüfer, erstmals zuständig für die Prüfung der Jahresrechnung 2012.

Die Revisionsstelle hat bei der Ausübung ihres Mandats die massgebenden Unabhängigkeitsvorschriften zu beachten.

Mandatsdauer

Die aktuell gültige Auftragsbestätigung der PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen, ist datiert vom 31. August 2012.

Das Mandat ist nicht befristet.

Revisionshonorar

Als Revisionshonorar wurden der PricewaterhouseCoopers AG insgesamt CHF 237 708.— bezahlt.

Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr wurden an die PricewaterhouseCoopers AG für andere Dienstleistungen als diejenigen im Sinne der bankengesetzlichen Revisionsstelle keine Honorare bezahlt.

Aufsichts- und Mitwirkungsrechte des Kantons

Die Kantonalbank steht unter der Oberaufsicht des Grossen Rates. Dieser erlässt die Verordnung zum Vollzug des Kantonalbankgesetzes, bestimmt die Höhe des Dotationskapitals, wählt den Bankpräsidenten und die übrigen Mitglieder des Bankrates sowie die Kontrollkommission. Er genehmigt den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung.

Die grossrätliche Kontrollkommission, von der mindestens zwei Mitglieder dem Grossen Rat angehören müssen, prüft die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung und der Geschäftsabwicklung und erstellt darüber einen summarischen Bericht zuhanden des Grossen Rates. Sie nimmt zwecks Erfüllung ihrer Aufgabe Einsicht in die Protokolle der Bankorgane und in die Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Internen Revision.

Sie überwacht die Erfüllung allfälliger Auflagen der bankengesetzlichen Revisionsstelle und die Durchsetzung rechtskräftiger Anordnungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht. Die Standeskommission nimmt keinen direkten Einfluss auf die Geschäftspolitik, ist aber im Bankrat mit einem Mitglied vertreten.

Informationspolitik

Die Appenzeller Kantonalbank pflegt eine offene Informationspolitik. Die jährliche Konferenz mit den lokalen Medien ist ein wichtiger Informationsträger für die Kantonseinwohner. Zudem wird über die Quartalsergebnisse sowohl in den lokalen Medien als auch über die Website www.appkb.ch berichtet. Ein Mitglied des Bankrates informiert jeweils anlässlich der Präsentation des Geschäftsberichtes im Grossen Rat.

Bilanz (in CHF 1000)

Aktiven	31.12.2012	Vorjahr	Veränderung
Flüssige Mittel	100 740	72 144	28 596
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0
Forderungen gegenüber Banken	180 688	164 019	16 669
Forderungen gegenüber Kunden	138 127	144 352	-6 225
Hypothekarforderungen	1 978 006	1 857 541	120 465
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	303	230	73
Finanzanlagen	96 644	73 966	22 678
Beteiligungen	2 237	1 975	262
Sachanlagen	9 850	10 976	-1 126
Rechnungsabgrenzungen	1 080	2 078	-998
Sonstige Aktiven	699	1 737	-1 038
Total Aktiven	2 508 374	2 329 018	179 356
Total nachrangige Forderungen	2 000	2 000	0
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	697	1 364	-667

Passiven	31.12.2012	Vorjahr	Veränderung
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	0	4	-4
Verpflichtungen gegenüber Banken	15 011	29 414	-14 403
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- u. Anlageform	1 219 364	1 096 640	122 724
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	646 570	575 589	70 981
Kassenobligationen	168 150	181 864	-13 714
Pfandbriefdarlehen	205 000	200 000	5 000
Rechnungsabgrenzungen	8 310	8 988	-678
Sonstige Passiven	1 616	2 704	-1 088
Wertberichtigungen und Rückstellungen	18 140	17 990	150
Reserven für allgemeine Bankrisiken	128 430	122 830	5 600
Dotationskapital	30 000	30 000	0
Allgemeine gesetzliche Reserven	55 509	51 039	4 470
Gewinnvortrag	36	91	-55
Jahresgewinn	12 238	11 865	373
Total Passiven	2 508 374	2 329 018	179 356
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	52 078	29 954	22 124

Ausserbilanzgeschäfte	31.12.2012	Vorjahr	Veränderung
Eventualverpflichtungen	7 474	7 364	110
Unwiderrufliche Zusagen	49 638	41 765	7 873
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	4 200	4 200	0
Derivative Finanzinstrumente:			
– Kontraktvolumen	146 997	61 593	85 404
– positive Wiederbeschaffungswerte	162	821	-659
– negative Wiederbeschaffungswerte	164	731	-567
Treuhandgeschäfte	383 975	429 559	-45 584

Erfolgsrechnung (in CHF 1000)

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft	2012	Vorjahr	Veränderung
Erfolg aus dem Zinsengeschäft:			
– Zins- und Diskontertrag	48 431	49 684	-1 253
– Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	0	7	-7
– Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	1 439	2 009	-570
– Zinsaufwand	-19 852	-22 110	2 258
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	30 018	29 590	428
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft:			
– Kommissionsertrag Kreditgeschäft	306	308	-2
– Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	4 899	5 268	-369
– Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	1 350	1 314	36
– Kommissionsaufwand	-290	-322	32
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	6 265	6 568	-303
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	1 339	1 207	132
Übriger ordentlicher Erfolg:			
– Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	3	0	3
– Beteiligungsertrag	421	465	-44
– Liegenschaftenerfolg	49	42	7
– anderer ordentlicher Ertrag	0	0	0
– anderer ordentlicher Aufwand	-1	0	-1
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	472	507	-35
Geschäftsaufwand:			
– Personalaufwand	-9 883	-9 642	-241
– Sachaufwand	-8 056	-8 949	893
Subtotal Geschäftsaufwand	-17 939	-18 591	652
Bruttogewinn	20 155	19 281	874
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-1 669	-2 506	837
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-1 125	-35	-1 090
Zwischenergebnis	17 361	16 740	621
Ausserordentlicher Ertrag	492	227	265
Ausserordentlicher Aufwand	-5 615	-5 102	-513
Steuern	0	0	0
Jahresgewinn	12 238	11 865	373

Gewinnverwendung

Jahresgewinn	12 238	11 865	373
Gewinnvortrag	36	91	-55
Bilanzgewinn	12 274	11 956	318
Gewinnverwendung:			
– Verzinsung des Dotationskapitals	-750	-750	0
– Zuweisung an die Staatskasse	-6 870	-6 700	-170
– Zuweisung an die allgemeinen gesetzlichen Reserven	-4 580	-4 470	-110
Gewinnvortrag	74	36	38

Mittelflussrechnung (in CHF 1000)

	2012		Vorjahr	
	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Mittelherkunft	Mittelverwendung
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	12 527		12 815	
Jahresgewinn	12 238		11 865	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	5 600		5 102	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	1 669		2 506	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	150			120
Aktive Rechnungsabgrenzungen	998		574	
Passive Rechnungsabgrenzungen		678	158	
Ablieferung an Kanton Appenzell Innerrhoden Vorjahr		7 450		7 270
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		805		3 434
Beteiligungen		262		0
Liegenschaften		130		2 658
Übrige Sachanlagen		413		776
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft				
Mittel- und langfristiges Geschäft (> 1 Jahr)		30 683	32 163	
– Verpflichtungen gegenüber Banken	5 000	25 000	3 000	12 493
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	30 000	10 000	70 000	25 000
– Kassenobligationen	26 662	40 376	56 032	78 732
– Pfandbriefdarlehen	27 000	22 000	20 000	22 000
– Spar- und Anlagegelder	122 724		96 310	
– Sonstige Passiven		1 088		243
– Forderungen gegenüber Banken				2 000
– Forderungen gegenüber Kunden		1 500		4 650
– Hypothekarforderungen		120 465		106 613
– Finanzanlagen		22 678	38 196	
– Sonstige Aktiven	1 038		356	
Kurzfristiges Geschäft	47 557		1 169	
– Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		4		
– Verpflichtungen gegenüber Banken	5 597		1 414	
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	75 551	24 570	24 570	37 156
– Forderungen aus Geldmarktpapieren				
– Forderungen gegenüber Banken	132 345	149 014	156 732	142 783
– Forderungen gegenüber Kunden	17 625	9 900		1 964
– Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		73	356	
Liquidität (Flüssige Mittel)		28 596		42 713
Saldo Mittelflussrechnung	60 084	60 084	46 147	46 147

Anhang zur Jahresrechnung 2012

1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Angabe des Personalbestands

Die Appenzeller Kantonalbank ist hauptsächlich im Kanton Appenzell Innerrhoden als Universalbank tätig. Die Bankdienstleistungen werden durch den Hauptsitz in Appenzell und die drei Geschäftsstellen in Oberegg, Weissbad und Haslen erbracht.

Ende Jahr wurden in Vollzeitstellen umgerechnet rund 38 Mitarbeiterinnen (Vorjahr 38) und 38 Mitarbeiter (Vorjahr 40) beschäftigt. In diesen Zahlen enthalten sind 4 Lehrlinge (Vorjahr 3) und 7 Lehtöchter (Vorjahr 6), die in obigen Vollzeitstellen zu 50 % berücksichtigt sind.

Mit einem Anteil von rund 79 % am ordentlichen Ertrag ist das Zinsdifferenzgeschäft die Hauptgeschäftssparte. Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft steuert 16 %, das Handelsgeschäft 4 % und der übrige ordentliche Erfolg 1 % zum Bruttoertrag bei.

Im Gegensatz zu den Erträgen aus dem Zinsen- und Kommissionsgeschäft sind die Erträge aus dem Eigenhandel volatiler und können von Jahr zu Jahr grösseren Schwankungen unterliegen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Handelserfolg um rund 11 %.

Kreditgeschäft

Die Ausleihungen erfolgen zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis auf Wohnobjekten und Gewerbeliegenschaften. Es werden aber auch Lombardkredite an Private und kommerzielle Kredite an Gewerbetreibende gewährt. Der Hauptteil der ungedeckten Ausleihungen betrifft Kredite an Gewerbebetriebe und an die öffentliche Hand.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Hauptanteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts entfällt auf Kommissionen im Zusammenhang mit dem Handel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten für die Kunden, auf das Wertschriften-Depotgeschäft, das Emissionsgeschäft, die Vermögensverwaltung und die Vermittlung von Treuhandanlagen. Die Bank bietet ihren Kunden umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Anlagen und Vorsorge an.

Handelsgeschäft

Die Appenzeller Kantonalbank ist assoziiertes Mitglied der Schweizer Börse (SIX). Für die Kundschaft wickelt die Appenzeller Kantonalbank alle banküblichen Transaktionen in Wertschriften, Devisen, Edelmetallen und derivativen Finanzinstrumenten ab.

Beim Handel auf eigene Rechnung in Wertschriften richtet sich die Bank vor allem auf kotierte Beteiligungspapiere erstklassiger schweizerischer Unternehmen sowie auf Anteile von Anlagefonds aus.

Das Changegeschäft sowie der Handel mit Devisen und Edelmetallen werden ausschliesslich im Rahmen der Kundenbedürfnisse und ohne grössere offene Risikopositionen betrieben. Im Bereich Finanzderivate werden auf eigene Rechnung insbesondere Zinsabsicherungstransaktionen abgeschlossen.

Übrige Geschäftsfelder

Die bankeigenen Finanzanlagen bestehen grösstenteils aus festverzinslichen Wertpapieren, die die Zahlungsbereitschaft gemäss den bankengesetzlichen Bestimmungen sicherstellen. Darüber hinaus hält die Bank Beteiligungen an Gemeinschaftswerken der Kantonalbanken und an solchen aller Schweizer Banken. Die für den Bankbetrieb notwendigen Liegenschaften befinden sich mit Ausnahme der Agentur Weissbad im Eigentum der Bank.

Risikobeurteilung

Der Bankrat befasst sich regelmässig mit den wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist. Es handelt sich hierbei um die Kreditrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, operativen Risiken und Reputationsrisiken. Dabei wurden die risikomindernden Massnahmen und die internen Kontrollen (inkl. Berichtswesen) in die Beurteilung einbezogen. Ausserdem wurde ein besonderes Augenmerk auf die Sicherstellung der laufenden Überwachung und Bewertung dieser wesentlichen Risiken auf die Jahresrechnung gelegt.

Risikomanagement

Die vom Bankrat erlassene und jährlich auf ihre Angemessenheit überprüfte Gesamtrisikopolitik erlaubt es:

- die Hauptrisiken der Bank zu erfassen,
- die Grundsätze über die Risikoneigung, die Risikotragfähigkeit, die Risikokultur und die Risikosteuerung je Risikoart festzulegen,
- die Organisation und Verantwortlichkeit für eine aktive Risikobewirtschaftung und -kontrolle sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen über das Risikomanagement sicherzustellen,
- ein umfassendes Berichtswesen zu führen, das den Bankorganen ermöglicht, sich über die Gesamtrisikosituation ein Bild zu verschaffen und ihre Aufsichtspflichten wahrzunehmen, und
- die Grundlagen zur Förderung einer einheitlichen, mit dem Grundsatz der Sicherheit übereinstimmenden Risikoeinstellung bei den Bankmitarbeitenden zu schaffen.

Den wesentlichen Risiken wird wie folgt Beachtung geschenkt: Die Kredit- und Marktrisiken werden durch Limiten begrenzt, deren Einhaltung laufend durch unabhängige Stellen überwacht wird.

Zinsänderungsrisiken

Das Zinsänderungsrisiko beeinflusst die Hauptertragsquelle der Bank in erheblichem Umfang. Der Überwachung dieses Risikofaktors wird deshalb die angemessene Aufmerksamkeit geschenkt. Die entsprechenden Massnahmen werden im Sinne des durch den Bankrat erlassenen Reglements zur Gesamtrisikopolitik und im Rahmen der genehmigten Limiten auf Stufe Geschäftsleitung beschlossen. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos gelangen konventionelle, in beschränktem Masse auch derivative Finanzinstrumente mit erstklassigen Gegenparteien zur Anwendung.

Ausfallrisiken

Unter die Kreditpolitik fallen sämtliche Engagements, aus denen ein Verlust entstehen kann, wenn Gegenparteien nicht in der Lage sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Ausfallrisiken werden mittels Risikoverteilung, Qualitätsanforderungen und Deckungsmargen begrenzt. Für die Kreditbewilligung, bei welcher die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit beurteilt werden, besteht eine risikogerechte Kompetenzordnung, welche sich insbesondere im Retailgeschäft durch kurze Entscheidungswege auszeichnet. Mittels eines bewährten «Risiko-Rating-Systems» gewährleistet die Bank eine adäquate Risikobeurteilung. Die Bank hat dazu eine Gesamtbankweisung erlassen, die den Einsatz des Tools verbindlich regelt. Zur Messung und Bewirtschaftung des Ausfallrisikos stuft die Bank ihre Kredite in zwölf Rating-Klassen ein. Bestehende Kreditpositionen werden regelmässig neu beurteilt. Die Werthaltigkeit der Sicherheiten wird in angemessenen Zeitabschnitten überprüft. Bei der Immobilienfinanzierung wird der für die Belehnung dienende Wert grundsätzlich wie folgt ermittelt:

- Selbst bewohnte Objekte: Realwert
- Renditeobjekte: Ertragswert
- Selbst genutzte Gewerbe- oder Industrieobjekte: Nutzwert oder der im Markt erzielbare Ertragswert (Drittnutzwert)
- Bauland: Marktwert unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung

Die Bank bewertet ihre Grundpfandsicherheiten systematisch und periodisch nach einheitlichen Grundsätzen und unter Einbezug aller relevanten Unterlagen. Abweichungen, so genannte «exceptions to policy», werden speziell überwacht und regelmässig dem Bankrat vorgelegt.

Die maximal mögliche Finanzierung hängt einerseits von den bankintern festgelegten Belehnungswerten und andererseits von der Tragbarkeit ab. Für 2. Hypotheken besteht eine Amortisationspflicht.

Kreditengagements mit erhöhtem Risiko sowie notleidende Kredite werden speziell eng überwacht und nach den Vorgaben des entsprechenden internen Reglements bearbeitet.

Marktrisiken

Für das eigene Wertschriften-Portefeuille bestehen detaillierte Limiten. Die Marktrisiken werden mittels Marktbeobachtung laufend analysiert.

Das Einhalten der Limiten sowie die Entwicklung der Marktrisiken im Devisen-, Sorten- und Edelmetall-Geschäft werden ebenfalls periodisch überprüft.

Liquiditätsrisiken

Die Zahlungsbereitschaft wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet. Die Eigenpositionen der Bank werden regelmässig auf ihre Handelbarkeit überprüft.

Operationelle Risiken

Die Betriebs- und operationellen Risiken werden mittels interner Reglemente und Weisungen beschränkt. Die Interne Revision prüft das interne Kontrollsystem regelmässig und berichtet über ihre Arbeit direkt an den Bankrat.

Rechtliche Risiken

Zur Begrenzung und Bewirtschaftung der Rechtsrisiken werden fallweise externe Anwälte beauftragt.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank hat das Application-Management an Finnova AG Bankware ausgelagert. Im Juni 2011 wurde zusammen mit den Kantonalbanken von Glarus, Nidwalden, Obwalden und Uri ein eigenes Rechenzentrum in Betrieb genommen. Für den Betrieb der Plattform ist die Econis AG, Dietikon verantwortlich. Der Bereich Printing Services ist von Swisscom IT Services AG an die Swiss Post Solutions AG als Subunternehmerin ausgegliedert. Für die zu erbringenden Dienstleistungen bestehen detaillierte Service Level Agreements. Sämtliche Mitarbeitenden der Dienstleister sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den Vorschriften des Obligationenrechts, des Bankengesetzes und dessen Verordnung sowie den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA.

Erfassung und Bilanzierung

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlussstag in den Büchern der Bank erfasst und ab diesem Zeitpunkt für die Erfolgsermittlung bewertet. Die getätigten Geschäfte werden ab dem Abschlussstag bilanzwirksam.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich gesamthaft bewertet (Sammelbewertung). Die Schuldtitel, Beteiligungstitel und Edelmetalle in den Finanzanlagen werden je als separate Gruppen bewertet (Gruppenbewertung). Die einzelnen Liegenschaften in den Finanz- und Sachanlagen sowie die Beteiligungen werden individuell bewertet (Einzelbewertung). Für die nach dem Niederstwertprinzip unter dem Umlaufvermögen bilanzierten Werte wird der Anschaffungswert zu den gewichteten Durchschnittswerten ermittelt.

Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen sowie Sortenbestände werden am Bilanzstichtag zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet und die Bewertungsdifferenzen erfolgswirksam verbucht.

Per Ende 2012 wurden folgende Kurse verwendet:

EUR 1.2069 (Vorjahr 1.2142)
USD 0.9153 (Vorjahr 0.9351)

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Für die Geldmarktpapiere wird eine Diskontabgrenzung vorgenommen. Agios oder Disagios auf Pfandbriefdarlehen werden über die Laufzeit abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung wird zum Nominalwert vorgenommen. Gefährdete Forderungen, d.h. Forderungen, bei welchen es unwahrscheinlich ist, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Vom voraussichtlichen Verwertungserlös werden die geschätzten Verwertungs- respektive Haltungskosten abgezogen. Wenn sich eine wertberichtigte Forderung als gänzlich uneinbringlich erweist oder wenn ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung zulasten der entsprechenden Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden direkt den Wertberichtigungen für Ausfallrisiken gutgeschrieben. Die Bank bildet für sämtliche Ausfallrisiken Einzelwertberichtigungen. Es sind keine Pauschalwertberichtigungen vorhanden. Ist ein Schuldner mit den Zinszahlungen mehr als 90 Tage im Rückstand oder ist ein Konto seit mehr als 90 Tagen überzogen, werden die Zinsausstände respektive die für das Berichtsjahr berechneten Zinsen direkt den Wertberichtigungen zugewiesen; die Vereinnahmung erfolgt in diesem Fall erst bei der effektiven Bezahlung. Gefährdete Forderungen werden wieder als vollwertig eingestuft, wenn die ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen bezahlt und weitere Bonitätskriterien erfüllt sind.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die Handelsbestände werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet und bilanziert. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder – bei Fehlen eines solchen Preises – die Bilanzierung zum Niederstwert verstanden. Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen werden dem Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben. Dem Handelsertrag werden keine Kapitalrefinanzierungskosten belastet.

Finanzanlagen

Festverzinsliche Schuldtitel sowie Wandel- und Optionsanleihen werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet, sofern keine Absicht zur Haltung bis Endfälligkeit besteht. Wertanpassungen erfolgen pro Saldo über «Anderer ordentlicher Aufwand» respektive «Anderer ordentlicher Ertrag». Eine Zuschreibung bis höchstens zu den Anschaffungskosten erfolgt, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt. Diese Wertanpassung wird wie vorstehend beschrieben ausgewiesen. Schuldtitel, die mit der Absicht der Haltung bis Endfälligkeit erworben werden, werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio in der Bilanzposition über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Zinsbezogene realisierte

Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit (das heisst bis zur ursprünglichen Endfälligkeit) abgegrenzt.

Beteiligungstitel werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften und Beteiligungen, die zur Wiederveräusserung bestimmt sind, werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen und nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen

Anteile an anderen Unternehmen (inklusive solchen mit Infrastrukturcharakter und von Gemeinschaftswerken), bei denen die Absicht der dauernden Anlage besteht, sind unter den Beteiligungen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bilanziert.

Bankgebäude und übrige Sachanlagen

Die Bankgebäude werden zu Anschaffungskosten zuzüglich Wert vermehrende Investitionen bilanziert und planmässig über die geschätzte Nutzungsdauer von max. 30 Jahren abgeschrieben. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft. Ergibt sich dabei eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Die übrigen Sachanlagen werden grundsätzlich im Anschaffungsjahr abgeschrieben. Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über «Ausserordentlicher Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Vorsorgeverpflichtungen

Die Offenlegung und Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeeinrichtungen auf die Bank erfolgt gemäss den Rechnungslegungsvorschriften der FINMA, die sich auf die Swiss GAAP FER 16 abstützen.

Steuern

Die Bank unterliegt keiner Steuerpflicht ausser den transaktionsbezogenen Steuern (wie beispielsweise der Umsatzabgabe oder der Mehrwertsteuer).

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken werden im Sinne von Art. 18 lit. b der Eigenmittelverordnung, ERV als Eigenmittel angerechnet. Sie sind nicht versteuert.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert.

Für erkennbare Risiken werden Rückstellungen gebildet, die unter der Passivposition «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen werden.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen werden unter den Passiven ausgewiesen. Die Position «übrige Rückstellungen» gemäss Anhang 3.9 kann stille Reserven enthalten.

Derivative Finanzinstrumente

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente der Bank erfolgt zum Fair Value (mit Ausnahme der Derivate, die im Zusammenhang mit Absicherungstransaktionen verwendet werden). Sie werden als positive oder negative Wiederbeschaffungswerte nach dem Bruttoprinzip unter «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» bilanziert. Der Fair Value basiert auf Marktkursen.

Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, wird der realisierte und unrealisierte Erfolg über die Rubrik «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Absicherungsgeschäfte

Die Bank setzt derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset- and Liability-Managements zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Es werden auch Makro-Hedges eingesetzt.

Der Erfolg aus dem Absicherungsgeschäft wird analog zum abzusichernden Grundgeschäft in der Regel nach der Accrual-Methode ermittelt und über den Zinserfolg verbucht. Die bei der Ermittlung der Wiederbeschaffungswerte entstehenden Bewertungsdifferenzen werden dabei im «Ausgleichskonto» unter «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien des Absicherungsgeschäfts werden durch die Bank beim Abschluss des derivativen Absicherungsgeschäfts dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird periodisch überprüft. Absicherungsgeschäfte, bei denen die Absicherungsbeziehung ganz oder teilweise nicht mehr wirksam ist, werden glatt gestellt.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze erfuhren gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen.

3. Informationen zur Bilanz

3.1 Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften (in CHF 1000)

3.1.1 Übersicht nach Deckungen	Deckungsart			Total
	Hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung*	
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	36 600	29 363	72 164	138 127
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	1 488 674		2 720	1 491 394
– Büro- und Geschäftshäuser	189 445		2 095	191 540
– Gewerbe und Industrie	116 038		6 080	122 118
– Übrige	172 366		588	172 954
Total Ausleihungen	2 003 123	29 363	83 647	2 116 133
Vorjahr	1 874 303	29 276	98 314	2 001 893
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	943	867	5 664	7 474
Unwiderrufliche Zusagen	36 700	1 118	11 820	49 638
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			4 200	4 200
Total Ausserbilanz	37 643	1 985	21 684	61 312
Vorjahr	28 719	3 980	20 630	53 329

* inkl. wertberichtigte Ausleihungen

3.1.2 Angaben zu gefährdeten Forderungen

Gefährdete Forderungen	Bruttoschuldbetrag	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	Nettoschuldbetrag	Einzelwertberichtigungen
Berichtsjahr	85 562	68 877	16 685	17 040
Vorjahr	83 722	65 990	17 732	17 990

3.2 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, Finanzanlagen und Beteiligungen (in CHF 1000)

3.2.1 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2012	Vorjahr	Veränderung
Schuldtitel			
– börsenkotierte*	0	0	0
– nicht börsenkotierte	0	0	0
davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	0
Beteiligungstitel	166	90	76
Edelmetalle	137	140	-3
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	303	230	73
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	0	0

* börsenkotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt

3.2.2 Finanzanlagen	Buchwerte		Fair Value	
	2012	Vorjahr	2012	Vorjahr
Schuldtitel	96 511	73 832	98 703	76 533
davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	0	0
davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	96 511	73 832	98 703	76 533
davon nach Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	133	134	369	348
davon qualifizierte Beteiligungen	0	0	0	0
Edelmetalle	0	0	0	0
Liegenschaften	0	0	0	0
Total Finanzanlagen	96 644	73 966	99 072	76 881
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	63 001	60 298	64 830	62 521

3.2.3 Beteiligungen	Buchwerte	
	2012	Vorjahr
mit Kurswert	0	0
ohne Kurswert	2 237	1 975
Total Beteiligungen	2 237	1 975

3.3 Angaben zu wesentlichen Beteiligungen (in CHF 1000)

	2012		Vorjahr	
	Gesellschaftskapital	Anteil %	Gesellschaftskapital	Anteil %
Unter den Beteiligungen ausgewiesen: Alpstein Finanz AG, Appenzell	200	100	200	100

3.4 Anlagespiegel (in CHF 1000)

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende Vorjahr	2012				Buchwert Ende Berichtsjahr
				Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	
Beteiligungen	3 042	-1 067	1 975	0	262	0	0	2 237
Mehrheitsbeteiligungen	200	-200	0					0
Minderheitsbeteiligungen	2 842	-867	1 975		262			2 237
Liegenschaften	34 700	-23 724	10 976	0	130	0	-1 256	9 850
Bankgebäude	34 700	-23 724	10 976		130		-1 256	9 850
Übrige Sachanlagen	6 516	-6 516	0	0	413	0	-413	0
Total	44 258	-31 307	12 951	0	805	0	-1 669	12 087

Brandversicherungswert der Liegenschaften
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen

30 484
4 048

3.5 Sonstige Aktiven und Passiven (in CHF 1000)

	2012		Vorjahr	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte für eigene Rechnung				
– Handelsbestände	146	164	821	731
– Bilanzstrukturmanagement	16			
Kontrakte als Kommissionär				
Total Wiederbeschaffungswerte	162	164	821	731
Ausgleichskonto		16		92
Indirekte Steuern	498	1 388	899	1 679
Abrechnungskonten	29	43	17	197
Nicht eingelöste Coupons, Kassenobligationen und Obligationenanleihen		5		5
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven	10			
Total Sonstige Aktiven und Passiven	699	1 616	1 737	2 704

3.6 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt (in CHF 1000)

	2012		Vorjahr	
	Forderungsbetrag resp. Buchwert	Verpflichtungen resp. davon beansprucht	Forderungsbetrag resp. Buchwert	Verpflichtungen resp. davon beansprucht
Verpfändete Aktiven				
– Wertschriften (Finanzanlagen) für den Lombardkredit SNB (Buchwert)	0	0	0	0
– Wertschriften (Finanzanlagen) für den Lombardkredit SIX SIS AG Zürich (Buchwert)	4 020	0	4 008	0
– Guthaben für den Lombardkredit Zürcher Kantonalbank, Zürich (Buchwert)	246	45	85	148
– Grundpfandtitel für die Pfandbriefdeckung (Forderungsbetrag)	358 298	235 750	290 894	230 000
Total verpfändete Aktiven	362 564	235 795	294 987	230 148
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

3.7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Die Bank unterhält keine eigene Vorsorgeeinrichtung. Abgesehen von Teilzeitangestellten mit einem minimalen Arbeitspensum und Lernenden sind alle Mitarbeitenden sowohl für die obligatorischen Leistungen BVG als auch für die überobligatorischen Leistungen bei der Kantonalen Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden versichert. Die Pensionspläne sind beitragsorientiert. Das Rentenalter wird grundsätzlich mit 65 Jahren erreicht. Den Versicherten wird jedoch die Möglichkeit eingeräumt, ab dem 60. Altersjahr vorzeitig in den Ruhestand zu treten, unter Inkaufnahme einer Rentenkürzung.

3.7.1 Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung aus Über-/Unterdeckung

Laut den letzten geprüften Jahresrechnungen (gemäss Swiss GAAP FER 26) der Kantonalen Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden beträgt der Deckungsgrad:

Per 31.12.2011: 106,87 %
 Per 31.12.2010: 116,25 %
 Per 31.12.2009: 114,10 %
 Per 31.12.2008: 104,50 %
 Per 31.12.2007: 118,10 %
 Per 31.12.2006: 122,38 %

Auch bei einer Überdeckung im Sinne von Swiss GAAP FER 16 entsteht bis auf weiteres kein wirtschaftlicher Nutzen für den Arbeitgeber; dieser würde zu Gunsten der Versicherten verwendet.

3.7.2 Arbeitgeberbeitragsreserven

Es bestehen weder im Berichts- noch im Vorjahr Arbeitgeberbeitragsreserven.

Vorsorgeaufwand

(in CHF 1000)

	2012	Vorjahr
Total Beiträge an Vorsorgeeinrichtung	1 135	1 108
Arbeitnehmerbeiträge	-470	-462
Total Vorsorgeaufwand	665	646

3.8 Ausstehende Darlehen der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken (in CHF 1000)

Fällig- keiten Ausgabe- jahr	Gewichteter Durchschn. Zinssatz in %	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2026	2027	Total
2001	4,0000	10 000													10 000
2002	4,0000		3 000												3 000
2003	2,5000			7 000											7 000
2004	2,8750		6 000												6 000
2005	2,1250	5 000	8 000	3 000											16 000
2006	2,6875		9 000		14 000		8 000						5 000		36 000
2007	3,0029	10 000		10 000		10 000		13 000							43 000
2008	3,0000						5 000								5 000
2009	2,2500			5 000											5 000
2010	1,7778					9 000	8 000	5 000	5 000						27 000
2011	1,9625								11 000	5 000		4 000			20 000
2012	1,2315			2 000					4 000		19 000			2 000	27 000
Total Pfandbriefdarlehen		25 000	26 000	27 000	14 000	19 000	21 000	18 000	20 000	5 000	19 000	4 000	5 000	2 000	205 000

3.9 Wertberichtigungen und Rückstellungen/Reserven für allgemeine Bankrisiken (in CHF 1000)

	Stand Ende Vorjahr	Zweck- konforme Ver- wendungen	Änderung der Zweck- bestimmung (Umbu- chungen)	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen, Währungs- differenzen	Neubil- dungen zu Lasten Erfolgs- rechnung	Auf- lösungen zu Gunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende 2012
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken)	17 990	-908		450		-492	17 040
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	0						0
Übrige Rückstellungen	0				1 100		1 100
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	17 990	-908	0	450	1 100	-492	18 140
abzüglich: mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	0						0
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	17 990						18 140
Reserven für allgemeine Bankrisiken	122 830				5 600		128 430

3.10 Gesellschaftskapital

Das gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dotationskapital von CHF 30 Mio. wird vom Kanton Appenzell Innerrhoden zur Verfügung gestellt und dem Kanton gemäss den gesetzlichen Vorschriften zu Selbstkosten verzinst.

Es setzt sich wie folgt zusammen:

	Betrag (in CHF 1000)	Durchschn. Zinssatz
Eigenfinanzierung Kanton	30 000	2,5 %

3.11 Nachweis des Eigenkapitals (in CHF 1000)

Dotationskapital	30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	51 039
Andere Reserven	0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	122 830
Bilanzgewinn	11 956
Total Eigenkapital am 1.1.2012 (vor Gewinnverwendung)	215 825
+/- Kapitalerhöhung/-herabsetzung	0
+ Agio	0
+/- Andere Zuweisungen/Entnahmen aus den Reserven	5 600
- Verzinsung Dotationskapital/Gewinnzuweisung an Kanton	-7 450
+ Jahresgewinn des Berichtsjahrs	12 238
Total Eigenkapital am 31.12.2012 (vor Gewinnverwendung)	226 213
davon Dotationskapital	30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	55 509
Andere Reserven	0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	128 430
Bilanzgewinn	12 274

3.12 Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens, der Finanzanlagen und des Fremdkapitals (in CHF 1000)

	auf Sicht	kündbar	fällig				Immo- bilisiert	Total
			innert 3 Monaten	nach 3 bis 12 Monaten	nach 12 Monaten bis 5 Jahren	nach 5 Jahren		
Aktiven								
Flüssige Mittel	100 740						100 740	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0						0	
Forderungen gegenüber Banken	24 675		45 134	103 879	5 000	2 000	180 688	
Forderungen gegenüber Kunden	887	71 765	18 751	7 906	26 010	12 808	138 127	
Hypothekarforderungen	1 121	120 804	135 943	284 060	971 960	464 118	1 978 006	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	303						303	
Finanzanlagen	133		1 171	26 031	32 498	36 811	96 644	
Total Umlaufvermögen	127 859	192 569	200 999	421 876	1 035 468	515 737	0	
Vorjahr	87 740	270 536	174 045	293 349	1 065 320	421 262	0	
Passiven								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren							0	
Verpflichtungen gegenüber Banken	7 011				8 000		15 011	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		1 219 364					1 219 364	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	336 570		15 000	68 000	102 000	125 000	646 570	
Kassenobligationen			15 239	15 260	101 932	35 719	168 150	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			10 000	15 000	86 000	94 000	205 000	
Total Fremdkapital	343 581	1 219 364	40 239	98 260	297 932	254 719	0	
Vorjahr	295 437	1 097 990	40 358	79 076	312 908	257 742	0	

3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite

(in CHF 1000)

	2012	Vorjahr
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	1 944	1 538
Forderungen aus Organkrediten	7 179	6 576

Transaktionen mit nahe stehenden Personen

Mitgliedern des Bankrates sowie den Bankangestellten werden bei ihren Bankgeschäften (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) branchenübliche, in einer Weisung des Bankrates definierte Vorzugskonditionen gewährt. Beim Bankrat beschränken sich diese Vorzugskonditionen auf 1. Hypotheken auf selbst bewohntem Wohneigentum.

3.14 Aktiven und Passiven, aufgegliedert nach In- und Ausland (in CHF 1000)

	2012		Vorjahr	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Aktiven				
Flüssige Mittel	97 589	3 151	68 048	4 096
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0		0	
Forderungen gegenüber Banken	160 892	19 796	140 668	23 351
Forderungen gegenüber Kunden	134 977	3 150	138 069	6 283
Hypothekarforderungen	1 978 006		1 857 541	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	303		230	
Finanzanlagen	95 148	1 496	72 472	1 494
Beteiligungen	2 237		1 975	
Sachanlagen	9 850		10 976	
Rechnungsabgrenzungen	1 080		2 078	
Sonstige Aktiven	699		1 737	
Total Aktiven	2 480 781	27 593	2 293 794	35 224
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	0		4	
Verpflichtungen gegenüber Banken	15 011		9 414	20 000
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 187 858	31 506	1 064 273	32 367
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	642 103	4 467	571 238	4 351
Kassenobligationen	168 150		181 864	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	205 000		200 000	
Rechnungsabgrenzungen	8 310		8 988	
Sonstige Passiven	1 616		2 704	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	18 140		17 990	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	128 430		122 830	
Gesellschaftskapital	30 000		30 000	
Allgemeine gesetzliche Reserven	55 509		51 039	
Gewinnvortrag	36		91	
Jahresgewinn	12 238		11 865	
Total Passiven	2 472 401	35 973	2 272 300	56 718

3.15 Total der Aktiven, aufgliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen (in CHF 1000)

Aktiven	2012		Vorjahr	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Schweiz	2 480 781	98,91	2 293 794	98,49
Liechtenstein	5 000	0,20	20 000	0,86
Westeuropa	15 672	0,62	12 489	0,54
Vereinigte Staaten	6 843	0,27	2 628	0,11
Asien	43		77	0,00
Übrige	35		30	0,00
Total Aktiven	2 508 374	100,00	2 329 018	100,00

3.16 Bilanz nach Währungen (in CHF 1000)

	Währungen				
	CHF	EUR	USD	übrige	Total
Aktiven					
Flüssige Mittel	97 081	3 624	16	19	100 740
Forderungen aus Geldmarktpapieren					0
Forderungen gegenüber Banken	118 227	39 863	15 347	7 251	180 688
Forderungen gegenüber Kunden	130 957	760	6 410		138 127
Hypothekarforderungen	1 977 704	302			1 978 006
Handelsbestände in Wertschriften u. Edelmetallen	303				303
Finanzanlagen	96 644				96 644
Beteiligungen	2 237				2 237
Sachanlagen	9 850				9 850
Rechnungsabgrenzungen	1 080				1 080
Sonstige Aktiven	694		5		699
Total bilanzwirksame Aktiven	2 434 777	44 549	21 778	7 270	2 508 374
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	11 076	6 089	4 839	657	22 661
Total Aktiven	2 445 853	50 638	26 617	7 927	2 531 035
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren					0
Verpflichtungen gegenüber Banken	15 011				15 011
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 200 314	19 050			1 219 364
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	596 852	25 319	17 186	7 213	646 570
Kassenobligationen	168 150				168 150
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	205 000				205 000
Rechnungsabgrenzungen	8 310				8 310
Sonstige Passiven	1 614	2			1 616
Wertberichtigungen und Rückstellungen	18 140				18 140
Reserven für allgemeine Bankrisiken	128 430				128 430
Gesellschaftskapital	30 000				30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	55 509				55 509
Gewinnvortrag	36				36
Jahresgewinn	12 238				12 238
Total bilanzwirksame Passiven	2 439 604	44 371	17 186	7 213	2 508 374
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	11 585	5 613	4 833	630	22 661
Total Passiven	2 451 189	49 984	22 019	7 843	2 531 035
Netto-Position pro Währung	-5 336	654	4 598	84	0

4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

4.1 Eventualverpflichtungen (in CHF 1000)

	2012	Vorjahr	Veränderung
Kreditsicherungsgarantien und ähnliches	222	386	-164
Gewährleistungsgarantien und ähnliches	7 252	6 978	274
Unwiderrufliche Verpflichtungen	0	0	0
Übrige Eventualverpflichtungen	0	0	0
Total Eventualverpflichtungen	7 474	7 364	110

4.2 Aufgliederung der Verpflichtungskredite

Es bestehen keine Verpflichtungskredite.

4.3 Offene derivative Finanzinstrumente (in CHF 1000)

	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente						
Swaps				16		100 000
CAP-Libor						
Devisen						
Terminkontrakte	119	133	22 661			
Optionen						
Edelmetalle						
Terminkontrakte	27	31	24 336			
Beteiligungstitel/Indices						
Terminkontrakte						
Optionen (traded)						
Total vor Berücksichtigung der Netting-Verträge 31.12.2012	146	164	46 997	16	0	100 000
Vorjahr	821	731	61 593	0	0	0

	31.12.2012	positiver Wiederbeschaffungswert (kumuliert)	negativer Wiederbeschaffungswert (kumuliert)
Total nach Berücksichtigung der Netting-Verträge	31.12.2012	162	164
	Vorjahr	821	731

	31.12.2012			Vorjahr		
	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
Analyse nach Gegenparteien						
Banken	123	65	128 333	716	94	31 189
Broker						
Kunden mit Deckung						
Kunden ohne Deckung	39	99	18 664	105	637	30 404
Total gemäss Bilanz	162	164	146 997	821	731	61 593

4.4 Treuhandgeschäfte (in CHF 1000)

	2012	Vorjahr	Veränderung
Treuhandanlagen bei Drittbanken			
Treuhandkredite			
Treuhänderische Finanzgeschäfte mit Bundesamt für Wohnungswesen	383 975	429 559	-45 584
Total Treuhandgeschäfte	383 975	429 559	-45 584

5. Informationen zur Erfolgsrechnung

5.1 Refinanzierungsertrag im Zins- und Diskontertrag

Dem Zins- und Diskontertrag werden keine Refinanzierungskosten für das Handelsgeschäft gutgeschrieben.

5.2 Erfolg aus dem Handelsgeschäft

(in CHF 1000)

	2012	Vorjahr	Veränderung
Devisen- und Sortenhandel	1 347	1 287	60
Edelmetallhandel	11	-34	45
Handel in Schuldtiteln	-9	-17	8
Handel mit Beteiligungstiteln und davon abgeleiteten Instrumenten	-10	-29	19
Total Handelserfolg	1 339	1 207	132

5.3 Personalaufwand

(in CHF 1000)

	2012	Vorjahr	Veränderung
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	137	144	-7
Gehälter und Zulagen	8 170	8 016	154
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	591	555	36
Beiträge an Personal- und Wohlfahrtseinrichtungen	665	646	19
Personalnebenkosten	320	281	39
Total Personalaufwand	9 883	9 642	241

5.4 Sachaufwand

(in CHF 1000)

	2012	Vorjahr	Veränderung
Raumkosten und Energie	369	275	94
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	3 783	4 614	-831
Übriger Geschäftsaufwand	3 904	4 060	-156
Total Sachaufwand	8 056	8 949	-893

5.5 Erläuterungen zu wesentlichen Verlusten, ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden sowie zu wesentlichen Auflösungen von stillen Reserven, Reserven für allgemeine Bankrisiken und von frei werdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden zu Lasten des ausserordentlichen Aufwands um CHF 5,6 Mio. erhöht. Die Aufwandposition Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste enthält Verluste auf Kundenpositionen sowie Verluste aus Abwicklungsdifferenzen von CHF 0,025 Mio. Im Ausserordentlichen Ertrag sind CHF 0,492 Mio. Auflösungen von Wertberichtigungen zu Gunsten der Erfolgsrechnung enthalten.

5.6 Aufwertungen im Anlagevermögen bis höchstens zum Anschaffungswert

(Art. 665 und 665a OR)

Es sind keine Aufwertungen im Anlagevermögen vorgenommen worden.

5.7 Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft, getrennt nach In- und Ausland, nach dem Betriebsstättenprinzip

Es bestehen keine Betriebsstätten im Ausland.

5.8 Steueraufwand

Die Bank unterliegt nicht der Steuerpflicht.

6. Weitere wesentliche Angaben

6.1 Marktrisiken in den Handelsbeständen

(in CHF 1000)

12-Monatsdurchschnitt

	2012	Vorjahr
Schuldtitel inkl. Derivate	–	–
Beteiligungstitel inkl. Derivate	171	362
Devisenposition inkl. Derivate	*	*
Edelmetallposition inkl. Derivate	*	*

* Die Bank betreibt keinen Eigenhandel in Devisen und Edelmetallen.
Die Bestände werden dem Bankenbuch zugeordnet.

6.2 Eigenmittel-Offenlegungspflichten

(in CHF 1000)

	2012	Vorjahr
Erforderliche Eigenmittel für Kreditrisiken	94 862	88 823
Erforderliche Eigenmittel für nicht gegenparteibezogene Risiken	1 970	2 195
Erforderliche Eigenmittel für Marktrisiken	145	87
Erforderliche Eigenmittel für operationelle Risiken	5 716	5 689
Abzüge von den erforderlichen Eigenmitteln	–1 088	–1 079
Total erforderliche Eigenmittel	101 605	95 715
Anrechenbare Eigenmittel	216 356	206 400
Überdeckung	114 751	110 685
Eigenmitteldeckungsgrad (Total der anrechenbaren Eigenmittel in % des Totals der erforderlichen Eigenmittel)	212,9 %	215,6 %

Appenzell, 22. Februar 2013

Namens des Bankrates:

Der Präsident: Hanspeter Koller

Der Aktuar: Ueli Manser

Bericht der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle an den Bankrat der Appenzeller Kantonalbank

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Appenzeller Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Bankrates

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Beat Rütische
Revisionsexperte
Leitender Prüfer

Patrick Schwarz
Revisionsexperte

St. Gallen, 22. Februar 2013

Bericht der Kontrollkommission an den Grossen Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Die Aufgaben der Kontrollkommission sind in Art. 16 Abs. 2 des Gesetzes über die Appenzeller Kantonalbank wie folgt festgehalten:

Sie ist verpflichtet, in die Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Internen Revision sowie die Protokolle der Bankorgane Einsicht zu nehmen und hat dem Grossen Rat über die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung und der Geschäftsabwicklung einen summarischen Bericht zu erstatten. Im Übrigen hat sie darüber zu wachen, dass allfällige Auflagen der bankengesetzlichen Revisionsstelle erfüllt werden und rechtskräftige Anordnungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA durchgesetzt werden.

Wir bestätigen, dass wir sämtliche Revisionsberichte der externen Prüfgesellschaft, PricewaterhouseCoopers AG, gelesen und mit der Bankleitung besprochen haben. Daneben haben wir ebenfalls in die Berichte der Internen Revision und in die Protokolle des Bankrats und der Bankkommission Einsicht genommen.

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse stellen wir fest, dass die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang) ordnungsgemäss erstellt worden ist. Die gesetzlichen Bestimmungen und Bewertungsgrundsätze sind eingehalten. Die Appenzeller Kantonalbank erfüllt sämtliche Bewilligungsvoraussetzungen für die Führung einer Bank. Sie verfügt über Prozesse, welche sicherstellen, dass regulatorische Auflagen erkannt und umgesetzt werden.

Wir beantragen dem Grossen Rat, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Appenzell, 25. Februar 2013

Die Kontrollkommission:
Albert Koller
Sepp Neff
Markus Rusch

Entwicklung der Kantonalbank seit 1900

in Mio. CHF

Jahr	Bilanzsumme	Eigenmittel nach Gewinnverteilung		Kundengelder			Pfandbriefdarlehen	Anlagen Wertschriften und Beteiligungen
		Dotationskapital	Gesetzliche Reserve und Gewinnvortrag	Kreditoren auf Sicht	Spareinlagen auf Zeit	Kassenobligationen und Depositen		
1900	6,1	–	0,1	0,3		2,3	2,4	0,7
1910	12,3	0,5	0,2	0,6		4,3	5,5	1,9
1920	19,4	0,5	0,3	0,9		9,6	7,7	5,6
1930	31,0	3,0	0,5	2,3		12,8	11,9	11,7
1940	33,9	3,0	0,8	1,5		16,6	8,9	7,5
1950	44,3	3,0	1,2	2,3		27,3	7,5	12,3
1960	71,5	3,0	1,7	4,4		48,6	7,8	16,3
1970	164,3	5,0	2,9	13,3	5,3	90,6	34,7	32,4
1980	411,8	20,0	5,7	20,9	47,3	205,9	59,0	39,2
1990	853,0	20,0	9,7	36,8	201,9	267,4	187,1	49,9

Zahlen nach neuen Rechnungslegungsvorschriften

in Mio CHF

Jahr	Bilanzsumme	Eigenmittel nach Gewinnverteilung		Kundengelder			Kundenausleihungen		Forderungen abzüglich Verpflichtungen gegenüber Banken
		Dotationskapital	Reserven	Spar- und Anlagegelder	Kassenobligationen	übrige Kundengelder	Hypotheken	übrige Ausleihungen	
1995	1 068,2	30,0	56,3	467,5	170,1	198,8	688,9	228,5	34,0
1996	1 135,3	30,0	57,1	518,7	159,5	215,0	724,1	218,1	53,3
1997	1 192,8	30,0	58,4	578,9	135,9	225,3	808,8	222,0	28,3
1998	1 328,3	30,0	64,2	604,9	109,3	243,5	938,0	224,6	-78,3
1999	1 397,6	30,0	70,0	653,7	92,6	236,7	1 043,5	221,6	-127,0
2000	1 523,8	30,0	76,2	550,5	156,3	285,6	1 154,6	227,7	-216,4
2001	1 515,8	30,0	80,0	576,9	169,4	314,6	1 254,8	134,0	-124,1
2002	1 571,6	30,0	86,7	622,9	193,0	309,0	1 283,1	126,8	-77,1
2003	1 702,3	30,0	92,8	708,5	176,5	375,1	1 350,7	112,6	7,1
2004	1 766,2	30,0	100,5	708,8	176,9	465,5	1 409,7	123,1	58,1
2005	1 809,9	30,0	111,8	755,8	160,9	493,2	1 454,3	138,4	69,8
2006	1 927,2	30,0	126,1	730,2	195,5	560,4	1 500,5	152,4	114,0
2007	1 971,4	30,0	139,0	678,2	205,2	615,1	1 550,8	141,5	100,4
2008	2 108,0	30,0	147,6	776,0	227,0	627,6	1 574,4	126,2	153,7
2009	2 195,5	30,0	157,8	945,9	211,3	575,1	1 657,3	135,2	111,3
2010	2 223,6	30,0	168,8	1 000,3	204,6	543,2	1 750,9	137,7	138,5
2011	2 329,0	30,0	178,3	1 096,6	181,9	575,6	1 857,5	144,4	134,6
2012	2 508,4	30,0	188,5	1 219,4	168,2	646,6	1 978,0	138,1	165,7

in Mio. CHF

in CHF 1000

Kundenausleihungen						Gewinnverwendung			Jahr	
Wechsel	Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung	Debitoren mit Deckung	Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	mit Deckung	öffentlich- rechtliche Körperschaften	Hypo- theken	Verzin- sung des Dotations- kapitals	Gewinn- anteil- ablieferung an den Staat	Einlage in die gesetzliche Reserve	
0,3		0,5			3,8	0,5	–	13	5	1900
1,7		1,7			5,9	0,6	20	40	18	1910
1,6		2,2			8,3	0,6	24	46	15	1920
0,5		2,2			14,4	1,2	150	54	18	1930
0,2		2,7			11,0	5,6	113	54	36	1940
1,4		4,2			10,2	4,6	105	63	42	1950
0,7		8,9			14,6	8,3	105	108	72	1960
2,2	1,8	17,8			20,6	17,9	175	264	176	1970
2,2	6,6	28,4	7,7		13,3	34,0	930	520	347	1980
0,5	16,2	22,3	18,3		14,0	87,5	1 380	480	320	1990

in CHF 1000

Pfand- brief- Darlehen	Depot- volumen	Betriebs- ertrag	Geschäfts- aufwand	Brutto- gewinn	ausgewiesener Reingewinn	Gewinnverwendung			Jahr
						Verzinsung Dotations- kapital	Gewinn- ablieferung Staatskasse	Einlage gesetzliche Reserve	
65,5	342,2	17 672	9 328	8 344	3 327	1 581	1 050	700	1995
61,5	390,9	20 045	9 440	10 605	3 485	1 493	1 200	800	1996
69,0	465,6	25 441	11 483	13 958	4 480	1 348	1 860	1 240	1997
80,0	626,8	27 306	13 164	14 142	5 003	1 259	2 250	1 500	1998
116,0	680,2	29 061	14 704	14 357	5 593	1 160	2 640	1 760	1999
126,0	850,7	28 229	15 407	12 822	5 974	1 181	2 880	1 920	2000
152,0	883,7	25 835	16 297	9 538	6 251	1 244	3 000	2 000	2001
163,0	799,8	30 680	16 832	13 848	6 562	1 176	3 225	2 150	2002
172,0	876,2	31 658	16 823	14 835	7 107	947	3 725	2 485	2003
183,0	873,4	34 337	16 132	18 205	7 712	825	4 090	2 727	2004
186,0	969,3	35 912	16 071	19 841	8 126	825	4 400	2 935	2005
198,0	1 028,1	37 199	16 431	20 768	8 845	825	4 860	3 240	2006
210,0	1 107,4	37 856	16 978	20 878	9 976	844	5 420	3 620	2007
206,0	936,6	36 233	16 779	19 454	10 605	931	5 830	3 890	2008
185,0	1 085,0	37 780	17 189	20 591	11 294	775	6 330	4 220	2009
202,0	1 038,1	38 391	17 688	20 703	11 683	750	6 520	4 350	2010
200,0	968,2	37 872	18 591	19 281	11 865	750	6 700	4 470	2011
205,0	984,0	38 094	17 939	20 155	12 238	750	6 870	4 580	2012



Appenzeller Kantonalbank – die Bank der Appenzellerinnen und Appenzeller.



No. 01-13-719956 – www.myclimate.org
 © myclimate – The Climate Protection Partnership



Cert. no. SGS-COC-100229
www.fsc.org
 © 1996 Forest Stewardship Council

Hauptsitz

9050 Appenzell T 071 788 88 88 F 071 788 88 89

Geschäftsstellen

9054 Haslen T 071 333 42 42 F 071 333 42 45

9413 Oberegg T 071 898 80 40 F 071 898 80 49

9057 Weissbad T 071 798 90 50 F 071 798 90 59

www.appkb.ch kantonalbank@appkb.ch



Wir tun etwas für Sie.